
Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Wochenschrift für alle Stände.
Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 21.

Hirschberg, Donnerstag den 23. Mai 1839.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Uebersicht.

In der Deputirten-Kammer Frankreichs ward am 8. Mai der Vorschlag des Herrn Mauguin, eine Adresse an den König wegen Ernennung eines Ministeriums zu richten, in Erwägung gezogen. Die Debatten darüber wurden am 10. beendet. Der Beschluß war, daß dem Könige eine ehrfurchtsvolle Adresse überreicht werden solle, worin er gebeten wird, den Besorgnissen des Landes ein Ende zu machen und, seine Prärogative in Anwendung bringend, ein definitives Ministerium zu konstituiren; der Paragraph, worin Herr Mauguin die Eigenschaften des zu ernennenden Ministeriums auseinander setzte, ward nicht genehmigt in der Adresse aufzunehmen. Es wurde nun eine Kommission zur Abfassung der Adresse ernannt und die Haupt-Debatte sollte erst stattfinden, wenn der Adreß-Entwurf der Kommission zur Berathung kommen wird. Mittlerweile hat aber der König ein Ministerium ernannt, welches am 12. Mai im Moniteur veröffentlicht ward. Es ist auf nachstehende Weise zusammengesetzt:

Der Marschall Soult, Minister-Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten,
Herr Teste, Minister der Justiz,
der General Schneider, Kriegsminister,
Herr Duperré, Minister der Marine,
Herr Duchâtel, Minister des Innern,
Herr Dufaure, Minister der Bauten,
Herr Villemain, Minister des Unterrichts,
Herr Passy, Minister der Finanzen,
Herr Cunine Gridaine, Minister des Handels.

Die Einführung dieser neuen Minister geschah am 13. Mai, Mittags um 1½ Uhr, in der Kammer (s. Frankreich). Die Tage der Ernennung und des Eintritts dieses Ministeriums sind aber, ohne daß man es ahnete, in Paris durch ein Komplott der Republikaner gestört worden; es fielen am 12. u. 13. Kämpfe vor (s. Frankreich); die Truppen und die Nationalgarde stellten die Ruhe her und am 15. haben weiter keine Demonstrationen der Rebellen stattgefunden. Die Kammer begab sich am 13. in corpore in die Tuillerieen, um dem Monarchen ihren Schmerz und ihre Entrüstung über das Komplott zu bezeigen. — Die Ratification des Friedens-Traktats zwischen Mexiko und Frankreich ist nun von Seiten Mexiko's erfolgt.

In England hatte die Königin die Entlassung der Minister angenommen und Sir Robert Peel mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Allein da dieser Lord von der Königin auch die Ernennung der Palastdamen ihres Hauses verlangte, welche nicht bewilligt wurde, so hat er am

10. Mai seine Vollmacht zurückgegeben. Die Königin ließ hierauf den Lord Melbourne zu sich rufen und nahm die Entlassung des Ministeriums zurück, demnach bleibt dasselbe am Ruder. — Herr Abercromby, Sprecher des Parlaments, hat seine Stelle, Kränklichkeitshalber, niedergelegt.

In Spanien hat die üble Witterung auf dem Kriegsschauplatze, nach der Wegnahme von Pena del Moro durch den Christinischen Obergeneral Espartero, die fernern Operationen wieder gehemmt; doch stehen sich beide Armeen (die Carlisten unter Maroto) in ihren Stellungen bei Ramales einander gegenüber. — Ramales, wo die Karlisten eine Kanonengießerei angelegt hatten, liegt in der Provinz Santander, dicht an der Gränze von Biscaya, an der Straße von Burgos nach dem Hafen Santona. Die Stärke von Ramales liegt hauptsächlich in den umliegenden Positionen; der Flecken selbst liegt an dem Bergstrom Rio mayor, der mehrere Eisenhütten treibt. Die Hauptpositionen sind Guardamino, der Felsen Pena del Moro (bereits von den Christinos genommen), die Anhöhe von Udal und die der Eremitage, so daß Ramales durch einen Gürtel von natürlichen und sehr schwer zugänglichen festen Punkten vertheidigt wird. Die Karlisten hatten überdies die Zugänge noch mehr befestigt und die Straße an mehreren Punkten durchschnitten, von Restosa auf der Seite von Burgos bis Gibaga auf der Seite von Santona.

In Griechenland haben Rumeliotische und Mainottische Klephten einige Orte überfallen, geplündert und bedeutende Excesse begangen. Die gegen die Klephten ergriffenen kräftigen militairischen Maßregeln gnügten, die Räuber zu vertreiben und die Ordnung wieder herzustellen.

Die Pforte hat einen überaus merkwürdigen Aufruf an das türkische Volk, betreffend die Pest, erlassen, welcher demselben die größten Vorsichtsmaßregeln befehligt und die Errichtung von Quarantainen kund thut.

---

## Preußen.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Berlin nach der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz abgereiset.

## Deutschland.

München, 6. Mai. Se. D. der Herzog v. Leuchtenberg wird bestimmt am 23. d. M. die Reise nach St. Petersburg antreten. Man vernimmt, daß der Herzog den Weg über Eichstätt nehmen und die ganze herzogl. Familie ihn bis dahin begleiten, die Frau Herzogin v. Braganza aber mit ihrem Bruder bis Berlin gehen, und dann nach Pottugal zurückkehren werde, woselbst sie noch verschiedene, das von ihrem Gemahl hinterlassene Vermögen, betreffende Gegenstände zu ordnen beabsichtigt. Der Schwager des Herzogs, der regierende Fürst von Hohenzollern-Hechingen ist hier angekommen, um denselben vor der Abreise nach Rußland noch zu sehen. Se. D. wird ebenfalls nach Berlin gehen.

Karlsruhe, 10. Mai. Die Truppen, welche von hier nach Pforzheim abgegangen waren, sind wieder hieher zurückgekehrt, ein Beweis, daß weiter keine Störung der Ruhe befürchtet wird. Die Fabrikarbeiter sind unter Zusicherung der alten Arbeits-Bedingungen in ihre Werkstätten zurückgekehrt, die Anstifter des Tumults in Untersuchung und die ausländischen Arbeiter weggewiesen. Unsere Zeitung enthält einen langen Bericht über die beklagenswerthen Ereignisse, aus welchem man ersieht, daß nach jenen ersten Unruhen noch andere durch Schiffer herbeigeführt wurden. Es war nämlich einem, nunmehr gleichfalls verhafteten, Fabrikarbeiter gelungen, mehrere von der Neckarfahrt heimkehrende Flößer in einem Wirthshause bei der Stadt betrunken zu machen, und unter allerhand Vorspiegelungen gegen das Militär aufzuhetzen. Die berauschten Flößer zogen nun mit ihren Stangen und Aexten Abends gegen 9 Uhr durch die Hauptstraße von Pforzheim, stießen drohendes Geschrei aus, riefen die Arbeiter auf, hieben mit den Aexten auf das Steinpflaster und hatten eine Masse herbeigelaufener Menschen im Gefolge. Eine Cavallerie-Patrouille wurde von den Flößern angegriffen und mußte von den Waffen Gebrauch machen. Drei Flößer wurden dann, obwohl nicht gefährlich verwundet, von der Gendarmerie und Infanterie-Wache verhaftet. Unterdessen war der Fabrikarbeiter, welcher den Aufruhr der Flößer veranlaßte, in die Vorstadt geeilt, wo die Flößer wohnen, und hatte diese zum Beistand ihrer Kameraden aufgerufen, welche von den Soldaten ermordet würden. Hierdurch wurde ein bedeutender Auflauf herbeigeführt, indeß gelang es den Schiffermeistern und Gemeinderäthen, die Aufgeregten zu beruhigen und von der Ausführung eines gefährlichen Unternehmens abzuhalten, so daß sie, und auch sogar ihre verhafteten Kameraden, am Morgen ihr Unrecht einsahen und bereuten. Seitdem ist die Ruhe nicht weiter gestört worden. Der Commandeur der Gendarmerie ist indeß noch mit einigen Brigaden seines Corps zurückgeblieben. Man vernimmt allgemein den Wunsch, daß die Stadt, welche bei ihren 2000 Fabrikarbeitern, starkem Verkehr und der Lage an der Gränze einer verstärkten polizeilichen Aufsicht bedarf, eine besondere Polizeistelle erhalten möge.

## Frankreich.

### Unruhen zu Paris.

Die Ruhe von Paris ist am 12. und 13. Mai gestört worden. Am erstern Tage, um 3 Uhr, ohne daß man im Entferntesten an solche Scenen dachte, und während der größte Theil der Bürger auf Spaziergängen begriffen, oder über Land gegangen war, fiel ein Haufe von Nichtswürdigen plötzlich über die Stadt her. Nachdem sie ein Waffen-Magazin geplündert, warfen sie sich, ungefähr 400 Mann stark, auf einen Posten des Justiz-Palastes, tödteten den Offizier und entwaffneten die Soldaten. Von dort zogen sie nach der Polizei-Präfektur und dem Rathhause, unter dem Geschrei: „Nieder mit Louis Philipp! Es lebe die Republik!" während sie mit Flinten und Pistolen auf die Vorübergehenden feuerten. Eine Abtheilung der Munizipal-Garde, aus 20 Berittenen bestehend, versuchte, die Angreifenden auf die Quai's zurückzudrängen. Sie verlor aber durch das Gewehr-

feuer 5 Mann. Nichtsdestoweniger setzte sie die Verfolgung der Aufrührer fort, und mit Hülfe des General Duchant wurden die Empörer bis zur Straße Planche-Mibray zurückgeworfen, wo sie sich hinter einer Barrikade verschanzten. Unterdessen hatte sich eine andere Bande des Postens am Rathhause bemächtigt. Zu gleicher Zeit ergoß sich eine große Zahl der Aufrührer in das zwischen den Straßen St. Martin und St. Denys gelegene Viertel, und errichtete daselbst Barrikaden, hinter welchen hervor sie auf ganz friedliche Bürger, die sich an den Fenstern, oder auf den Straßen zeigten, schoß. Um 4 Uhr waren mehr als zehn Barrikaden in diesem bevölkerten Stadtviertel errichtet, und die Aufrührer beherrschten alle Verbindungsstraßen. Eine merkwürdige Uebereinstimmung gab sich bei allen Anordnungen zu erkennen. Gutgekleidete Menschen, welche werthvolle Waffen trugen, leiteten die Operation. Unter ihren Befehlen standen Blousenmänner. Dies Komplott, das mit einer Vorsicht angesponnen war, welche die Polizei des Königreichs und die städtischen Behörden getäuscht hatte, wurde mit einer Kühnheit und einem Nachdrucke ausgeführt, wie man sie nach dem Berichte von Augenzeugen bei keiner der frühern Emeuten wahrgenommen hatte. Um 5 Uhr fing die Behörde an, Maßregeln zu ergreifen und Streitkräfte zusammenzuziehen. Es wurde Apell geschlagen. Die National-Garde kam langsam herbei; die Linientruppen setzten sich von allen Punkten her in Bewegung, und der Sitz der Empörung wurde bald von allen Seiten von Truppen umzingelt, welche unter dem Geschrei: „Es lebe der König!" marschirten. Der Posten des Rathhauses war wiedergenommen worden, die Polizei-Präfektur gesäubert. Nichtsdestoweniger brachen die Aufrührer an einigen Punkten durch, und drangen weiter in die Stadt vor. Am Eingange der Straße de l'Arbre-Sec hatten sie eine Barrikade errichtet, und die anliegenden Häuser in Besitz genommen. Auf vielen Punkten sah man isolirte Gruppen die Vorübergehenden anhalten, auf die Soldaten schießen, und aus allen Kräften davonlaufen, wenn keine Barrikaden in der Nähe waren. Dies war der Stand der Dinge um 8 Uhr Abends. Jetzt beeilte sich eine große Menge der National-Gardisten, unseren braven Soldaten zu Hülfe zu kommen. Fast überall wurden die Barrikaden genommen unter einem Kugelregen, welchen die Aufrührer aus den von ihnen besetzten Häusern eröffneten. Mehrere National-Gardisten sind verwundet, man spricht auch von Todten. Die Munizipal-Garde hat große Verluste erlitten. Der Oberst Ballon ist gefährlich verwundet worden. Um 11 Uhr waren die Unruhestifter aus allen ihren Positionen vertrieben und der Verkehr wieder ganz frei."

Am 13. um 11 Uhr wurden auf dem Platze des Innocens wieder bedeutende Barrikaden gebildet. Hinter ihnen bemerkte man dieselben jungen Leute, wie am Tage vorher. Aber um 12 Uhr eröffnete eine Compagnie der National-Garde, unterstützt von einem Bataillon der Linie, Feuer auf die Insurgenten und die Barrikade wurde genommen. Um 1 Uhr wurde wieder eine Barrikade in der Straße St. Méry errichtet. Doch hatten diese Aufruhrversuche nur den frühern Erfolg; die Truppen und die Nationalgarde zerstreuten die Rebellen und stellten die Ordnung wieder her.

---

Am 13. Mai erschien das neue Ministerium (s. Allgem. Uebersicht) zum erstenmale in der Pairs- und Deputirten-Kammer. In der Erstern verkündete der Marschall die Ernennung des Ministeriums, in der Letztern bestieg der Marschall Soult selbst die Rednerbühne und sagte Folgendes: „M. H., das Ministerium ist konstituirt. Der König hat mir die Präsidenten-Würde übertragen, aber diesen Beweis eines so ausgezeichneten Vertrauens verdanke ich wohl größtentheils dem Umstande, daß ich Sr. Majestät Namen vorschlagen konnte, welche dem Wunsche der Kammer und des Landes entsprechen. Ich wünsche mir Glück, solche Kollegen vereinigt zu haben, und mit ihnen die Verantwortlichkeit gegen die Krone und gegen die Kammer zu theilen. Ich rechne darauf, meine Herren, daß Sie das Kabinet unterstützen werden, dessen Bildung durch Gründe und Umstände herbeigeführt wurde, die deutlich genug für seine Ergebenheit für den Thron und den König sprechen. (Einige Stimmen: „Und gegen das Land!") Mich hat der König gewählt, um die Regierung zu bilden. Die Minister sind einverstanden über die Prinzipien, welche ihre Handlungen leiten sollen. Diese Prinzipien, welche die Krone angenommen hat, werden die Richtschnur des Kabinets bilden. Sie heißen: freie Wirksamkeit, verantwortliches Zusammenwirken, Friede, gegründet auf die Nationalwürde, Gewährleistung der Ordnung durch die Gesetze, Beschützung aller der Interessen, welche zur Wohlfahrt des Landes beitragen, und in unsern Beziehungen zur Kammer Freimüthigkeit und Festigkeit, welche am geeignetsten sind, eine Versöhnung der Gemüther herbeizuführen." — Der Marschall Soult schloß mit den Worten: „Indem ich meine Kräfte dem Dienste des Königs widme, in einem neuen Departement, in welchem die Frage von National-Ehre von so großem Gewichte ist, brauche ich Ihnen nicht wohl erst zu sagen, daß Frankreich, bei der Erörterung so theurer Interessen, immer in mir die Gefühle des alten Soldaten des Kaiserthums finden wird, der weiß, daß das Land den Frieden will, aber einen edlen und ruhmvollen."

### England.

Dem Großfürsten Thronfolger von Rußland werden zu London von allen Seiten Feste gegeben und Se. Kais. Hoheit zeigt durch reiche Geldspenden seine Erkenntlichkeit für die gute Aufnahme.

Die Russische Regierung hat in England zehn Transportschiffe erkauft und läßt daselbst auch sechs Dampfböte erbauen. Von den erstern waren bereits vier in Constantinopel angelangt und nach Sebastopol unter Segel gegangen.

Aus Ostindien hat man auf dem Landwege Nachrichten, und zwar aus Bombay bis zum 25. März, erhalten. Sie lauten günstig. Der rebellische Häuptling der Sinds hat sich der Britischen Autorität unterworfen und eingewilligt, Bri-

sche Truppen in sein Gebiet aufzunehmen. Man glaubte, daß hierdurch den weiteren feindlichen Bewegungen in Indien ein Ende werde gemacht werden. Sir Willoughby Cotton ist am 23. Febr. mit 2 Brigaden Infanterie, einer Brigade Kavallerie und der Artillerie von Schirkapore nach dem Bolan-Passe abmarschirt. Man glaubte, daß der Schach Sudschah in der ersten Woche des März Schirkapore mit seinen Truppen verlassen werde. Sir John Keane ist am 24. Febr. mit seiner Division bis Larkana, zwischen Hyderabad und Schirkapore, vorgedrungen, und wollte nach Dadur, am Fuß des Bolan-Gebirges, marschiren. Das gute Vernehmen zwischen dem Lieutenant Pottinger und dem Fürsten Kamram von Herat ist wieder hergestellt. Die Sirdars sind von der fruchtlosen Expedition gegen Herat zurückgekehrt und sollen jetzt günstig gegen die Briten gesinnt seyn. Die Nachricht von einer Niederlage der Indischen Armee bei Peschawer scheint sich nicht zu bestätigen.

## Türkei.

Es ist nun ganz gewiß, daß der Sultan, in Folge der Vorstellungen der fremden Botschafter in einer großen Rathsversammlung im Palast von Beschiktasch, förmlich den Entschluß an den Tag legte, das Schwerdt gegen den Satrapen von Aegypten nicht zu ziehen. Alle kriegerischen Gerüchte verstummen, und der kriegslustige Groß-Admiral Achmet Pascha ist seitdem seltener in der Umgebung des Sultans. Einer seiner Häupt-Beamten, der Finanz-Direktor im Kriegs-Ministerium, Salih Bey, ist bereits seines Dienstes entlassen, und um den Seraskier Hafiz Pascha am Taurus zu beschwichtigen, hat der Sultan ein kais. Handschreiben an denselben erlassen, und ihm sein Wohlgefallen über seinen bisherigen militärischen Eifer bezeigt.

Nachrichten aus Tripolis vom 20. März zufolge, hatten die Araber alle Karavanen angehalten, um die Stadt auszuhungern, weil der türkische Gouverneur drei ihrer Häuptlinge aufgehoben und nach Constantinopel geschickt hatte.

## Süd-Amerika.

Es sind Briefe aus Lima bis zum 23. Januar hier eingegangen. Santa-Cruz hatte die Stadt am 24. verlassen, um sich zu seinen Truppen zu begeben, und hatte am 6. Januar die Chilier mit großem Verluste aus einer Stellung, sechs Leguas von Huaras, vertrieben. Sie retteten sich nur dadurch vor dem gänzlichen Untergange, daß sie über einen tiefen Bergstrom flohen und die Brücke zerstörten. Späteren Nachrichten, vom 15. Januar, zufolge, hatten die Chilier sich in einer festen Stellung bei San Miguel, 20 Leguas von der Küste, aufgestellt, während die Peruaner in Yunguaz, zwei Leguas von dort, standen. Man glaubte, daß Santa-Cruz nicht gesonnen sey, seine Gegner zu einer Schlacht zu zwingen, sondern die Absicht habe, dieselben durch kleine Gefechte und durch Abschneiden der Zufuhr allmälig aufzureiben. Die Regierung von Lima hat die Französische Brigg „Confiance" von 300 Tonnen gekauft, ausgerüstet und nach Huacho gesandt, von wo dieselbe mit den Schiffen „Edmond", „Arequipena" und „Mexicano" unter Segel ging, um die beiden Chilischen Kriegsschiffe „Confederation" und „Valparaiso" im Hafen von Tarma anzugreifen. Der „Mexicano" traf jedoch nicht zur rechten Zeit ein, und die „Confiance" wurde von der Französischen Kriegsbrigg „Alacrité" angehalten und nach Deserteurs durchsucht; die beiden anderen Schiffe, „Arequipena" und „Edmond", liefen indeß in den Hafen ein; das erstere näherte sich dem „Valparaiso", sank aber mit der ganzen Mannschaft, und nur einige Offiziere retteten sich auf den „Valparaiso", wo sie den Capitain tödteten, aber von der Mannschaft überwältigt wurden. Der „Edmond" griff die „Confederation" an; da aber der Capitain eine tödtliche Wunde erhielt, so gerieth die Mannschaft in solche Bestürzung, daß sie davon segelte. Es wurden vier Capitaine getödtet, und die beiden Chilischen Schiffe verloren die Steuerruder und die Bugspriete. Der „Edmond", der „Mexicano" und die „Confiance" sind bereits in den Hafen von Callao zurückgekehrt. Die Britischen Kriegsschiffe „President", „Samarang" und „Basilisk" sind, mit dem Britischen General-Konsul am Bord, nach Santa-Cruz gesegelt, um von dem durch die Chilier zum Präsidenten von Peru ernannten General Gamarra die Aufhebung des Dekrets zu verlangen, wodurch allen Ausländern anbefohlen wird, ihre Läden zu schließen und das Land zu verlassen.

Nach Berichten aus Veracruz, welche das „New-Orleans-Bulletin" vom 10. April enthält, hatte Admiral Baudin am 27. März in jener Stadt ein feierliches Todtenamt für die gefallenen Franzosen halten lassen, dem auch die Mexikanischen Behörden beiwohnten. Während der Friedens-Unterhandlungen soll der Admiral die Mexikanische Regierung mit der größten Achtung behandelt und Alles vermieden haben, was auch nur dem Schein einer Demüthigung ähnlich gewesen wäre. Am 28. März hatte derselbe vom Bord der Fregatte „Nereide" einen Tagesbefehl erlassen, worin er die Ratification des Traktats vom 9ten dess. M. ankündigte. Man habe, sagt der Admiral darin, Mexiko sehr gemäßigte Bedingungen auferlegt, indeß sey der Zweck der Expedition erreicht. Mexiko zahle eine Schadenvergütung von 3 Millionen Franken an diejenigen Franzosen, die vor dem Kriege Ansprüche darauf gehabt, und die erforderlichen Bürgschaften für die künftige Sicherheit der in Mexiko sich aufhaltenden Franzosen und ihres Eigenthums seyen erlangt. Die Entschädigung derjenigen, die durch das Vertreibungs-Edikt gelitten hätten, werde durch Schiedsrichter bestimmt und der Französische Handel in Mexiko werde künftig auf denselben Fuß mit dem der begünstigtesten Nationen gestellt werden. In Folge des Friedens-Traktats werde man das Fort San Juan de Ulloa zu Anfang des nächsten Monats an Mexiko zurückgeben, und dann werde das Geschwader, mit Ausnahme einiger Schiffe, die in der Nähe bleiben würden, nach Frankreich zurückkehren. Schließlich dankt der Admiral seiner Mannschaft für die geleisteten Dienste so wie für die bewiesene Mäßigung und Subordination. In Veracruz waren übrigens alle Geschäfte wieder im Gange, und das Vertrauen zum Admiral Baudin soll so groß seyn, daß die Bewohner der Stadt während der Unterhandlungen bereit gewesen, sich unter seinen besonderen Schutz zu stellen. Berichte aus dem Innern von Mexiko meldeten, daß Santana von den Kaufleuten der Hauptstadt 200,000 Dollars für die Unterzeichnung des Traktats erhalten habe.

# Die Todtenhand.

(Beschluß.)

Die Untersuchung sollte nun auf's Neue beginnen. Da aber der Criminalrath Herbst vorher die Akten der frühern Untersuchung des Mordes zu Immenhayn verlangte, und diese also erst herbeigeschafft werden mußten, so verging eine geraume Zeit, ehe man zum Verhör selbst schreiten konnte.

Während dessen war ein junger Mann zu Immenhayn erschienen, der sich sehr angelegentlich nach Thomas Reinhagen und seinem dermaligen Wohnorte erkundigt hatte. Er kam, da man ihm denselben nachgewiesen, auch hierher, und bat, weil er Reinhagen auf's Neue in diese Untersuchung verwickelt fand und ihm der Zutritt zu ihm untersagt blieb, den Präsidenten um eine geheime Unterredung.

Dies geschahe grade am Tage des ersten Verhörs. Der alte Reinhagen hatte in demselben Alles geläugnet und durchaus nichts von der Todtenhand wissen wollen; Ada hingegen die bei ihr vorgefundene für ihr Eigenthum zwar erkannt, jedoch behauptet, daß sie weder die Hand des ermordeten Oheims sey, noch daß ihr Vater das Geringste darum wisse. Die Frage aber: Wie sie dazu gekommen? — hatte das Mädchen unbeantwortet gelassen und dabei dringend gebeten, sie ihrem Vater zuzuführen, weil sie nur diesem das Geheimniß enthüllen könne! — Da man aber Bedenken getragen, ihr gleich jetzt zu willfahren, so war das erste Verhör hiermit geschlossen worden.

Nachdem der Präsident mit dem Fremden mehrere Stunden allein gesprochen und die bei dem ersten Verhöre aufgenommenen Protokolle gelesen hatte, kam er mit dem Criminalrath Herbst darin überein, die von der Tochter erbetne Zusammenkunft mit ihrem Vater ohne Verzug auf seinem Zimmer zu veranstalten. Außer dem Präsidenten und dem Criminalrathe war Niemand zugegen, als sich jene wiedersahen und einander weinend in die Arme sanken.

„Nicht wahr, mein Kind!“ sagte Reinhagen, „wir sind unschuldig?“ —

„Ja! mein geliebter Vater!“ rief Ada: „und vor diesen würdigen Männern will ich Dir Alles bekennen, was den Schein des Verbrechens auf uns geworfen hat!“

Was Ada jetzt freimüthig erzählte, werden wir späterhin erfahren, wenn man es protokolliren wird. Genug, der Präsident hörte sehr gespannt zu, und bat das Mädchen, als es geendet hatte, einstweilen mit ihrem Vater in ein anderes Zimmer zu treten, indeß er selbst sich das in Ada's Schreibtische vorgefundene Kästchen mit dem Corpus delicti herbeiholen ließ. — Er sah lange auf die dürre Todtenhand; er zog ihr den goldenen Ring vom Knochenfinger und betrachtete ihn aufmerksam. Der Ring schien neu aufgeputzt, doch waren Blut- oder Moderflecke daran zu erkennen. Die drei Buchstaben D. G. R. standen zwar wirklich auf der Fassung, doch war der Stein kein Rubin, sondern ein bloßer Carneol, und die beiden letzten Buchstaben waren also verschlungen, daß man ein kleines v leicht noch dazwischen herausfinden konnte. Als der Präsident den Criminalrath hierauf aufmerksam gemacht hatte, versuchte er an einem kleinen, kaum sichtbaren Knöpfchen des Ringes zu drücken, und — siehe da! — der rothe Stein sprang auf, und unter ihm zeigte sich ein fast verlöschtes weibliches Bild.

„Ja, mein Herz hat mich nicht getäuscht! Du kommst zur rechten Stunde, Du heiliger Zeuge für die Unschuld Deiner Tochter!“ rief der Präsident und bog sich erschüttert auf den Ring nieder, und konnte die hervorstürzenden Thränen nicht länger zurückhalten. „Gehen Sie,“ bat er den Criminalrath, „bringen Sie mir eilig meinen Sohn Dietrich und lassen Sie auch den Fremden rufen, der mich heute gesprochen hat!“

Graf Dietrich trat in's Zimmer. „Ich habe einen schweren Auftrag für Dich!“ sagte der Präsident; „allein ich hoffe, Du wirst Deiner Gefühle Herr bleiben. Da durch das heutige erste Verhör in Reinhagens Untersuchungssache noch gar wenig Licht gekommen ist, so habe ich, aus alter Vorliebe für diese Menschen, den Vater und die Tochter so eben confrontirt. Das Mädchen bekannte wichtige Sachen, die zu Protokoll genommen werden müssen. Ich wünsche nicht, daß dies von fremder, kalter Hand geschehe. — Willst Du die Führung des Protokolls wohl über Dich nehmen? — Die Inquisiten warten im Nebenzimmer.

Dietrich stand blaß und zögernd da; endlich faßte er sich und sagte: „Ja, mein Vater! ich will!“

Der Criminalrath erschien nun nebst dem Fremden, und ließ, auf einen Wink des Präsidenten, die beiden Angeklagten eintreten.

Man bot ihnen Stühle, indeß sich Dietrich, der nicht die Augen aufzuschlagen wagte, an den Schreibtisch setzte.

„Sie haben in Betreff der bei Ihnen vorgefundenen Todtenhand mir so eben ein wichtiges Bekenntniß abgelegt, und werden Ihre Aussage, weil sie aufgezeichnet werden muß, jetzt noch einmal vor uns wiederholen!“ sagte der Präsident zu Ada, indem er dem Sohne winkte, das Protokoll einzuleiten.

Dieser schrieb mit zitternder Hand und fragte in banger Zerstreuung den Prediger um seinen Namen? „Ich heiße Thomas Reinhagen!“ erwiederte dieser sanft lächelnd, denn ihm entging die innere Bewegung des Jünglings nicht. Aber Ada konnte ihm nicht antworten, als er auch nach ihrem Namen fragte, sondern fing bitterlich an zu weinen, denn sie meinte, er wolle ihren Namen nicht mehr kennen.

„Schreiben Sie nur Ada Reinhagen!“ fiel der alte Criminalrath schonend ein: „sie hat sich heute schon zu diesem Namen bekannt!“

Für den Namen des ebenfalls gegenwärtigen Fremden sollte, so verlangte es der Präsident, das Protokoll für jetzt noch offen bleiben.

Ada's Busen hob sich bebend, doch der Vater hielt ihre Hand; er sprach ihr liebreich zu; er bat sie dringend, sich zu fassen, und so erzählte sie denn Folgendes:

„Als mein Vater, nach Jahrelangem Leiden, endlich Diakonus zu G. geworden war, eilte ich, das nahe Schlachtfeld dort zu besuchen, wo mein geliebter Bruder fiel. Ich wollte ja mit dem Orte vertraut werden, wo er verblutete und wo man ihn eingescharrt hatte, und ließ mir deshalb von den Landleuten, die Augenzeugen der Schlacht gewesen waren, alle Umstände genau beschreiben. Da fand ich den Platz bald heraus, wo sein Regiment gefochten hatte und er gefallen war; und als mir ein alter Bauer erzählte, daß man alle die an der Waldspitze gefallenen Freiwilligen in ein großes Grab gelegt hätte, wobei er selbst geholfen, so blieb mir kein Zweifel übrig, daß auch mein Bruder unter seinen Freunden dort ruhe. — Dies Heldengrab, vom dichtesten Gebüsch umgeben, besuchte ich nun oft, und habe an dieser heiligen Stätte manche wehmüthige Stunde verlebt und mir oft wohl auch Trost geholt.“

Ada hielt inne und weinte. Der Vater liebkos'te ihr und bat sie, fortzufahren. Dietrich schrieb zitternd weiter.

„Wir wohnten länger als ein Jahr schon in G.,“ fuhr sie endlich schüchtern fort: „da warben zwei junge Bürger um meine Hand. — Es waren wohl brave Männer, denen mein Vater selbst gewogen war, aber ich hatte kein Herz zu ihnen und wußte mir keinen Rath. Bekümmert ging ich hinaus zu meinem Heldengrabe, gedachte dort wieder Trost zu finden und einen Entschluß zu fassen; ich weinte mich satt und wünschte, die Geister der Jünglinge, deren Herzen dort unten in Staub zerfielen, und vielleicht auch gefühlt hatten, was die Liebe sey, möchten mir ein Zeichen geben, was ich thun solle.“

„In gespannter Erwartung horchte ich auf — ein Vogel flatterte aus dem nahen dichten Gebüsch und erschreckte mich; doch weil ich glaubte, er möchte sein Nestchen in der Nähe haben, bog ich die dichten Zweige vorsichtig auseinander — und bückte mich, um es aufzusuchen. Da erblickte ich unter dem Strauche, im trocknen Laube, einen Gegenstand, der meine Neugier reizte, und als ich ihn hervorzog, erkannte ich mit Schaudern eine abgehauene Hand, an deren Knochenfinger ein unscheinbar gewordener goldner Ring steckte. Schnell fuhr mir der Gedanke durch die Seele: dies sey das Zeichen, das ich von den Geistern verlangt; ich solle nie heirathen, denn nur der Tod biete mir seinen Verlobungsring! — Dies bestimmte meinen Entschluß; ich wies jede Bewerbung zurück und blieb bei meinem theuern Vater; aber die Todtenhand mit dem Ringe hab' ich heilig aufbewahrt!“

Dietrich schrieb schon lange nicht mehr und hielt seine flammenden Augen auf Ada geheftet. Da sprach der Präsident, der seinen Sohn genau beobachtete, das offene Kästchen auf den Tisch vor ihn hinstellend: „Hier ist die Todtenhand mit dem Ringe!“ — und Dietrich hatte kaum einen Blick darauf hingeworfen, als er aufsprang, sich vor Ada auf die Kniee warf und ausrief: „Mir bist Du verlobt, Ada, mir! — Du bist meine Braut! — Dort im Waldgebüsch verlor ich im Reitergefecht die Hand!“ — und als sie sich staunend und zweifelnd von ihm zurückbog, riß er den ausgestopften Handschuh herunter und zeigte ihr den Stumpf seiner linken Hand. — „Zweifelst Du noch?“ rief er: „führt nicht jener Ring meinen Namenszug, Dietrich Graf v. R., und verschließt er nicht noch ein heiligeres Zeichen seiner Echtheit?“ und

hiermit drückte er an dem Knöpfchen des Ringes, und ließ den Stein aufspringen und zeigte ihr die verblichenen Züge seiner schon vollendeten Mutter.

„War dies Dein heiliger, unerforschlicher Wille?“ sprach Ada und hob die gefalteten Hände zum Himmel auf. Aber der Jüngling umschlang die Geliebte und sie sank selig an seine Brust. Kein Auge blieb trocken, und der Präsident legte die Hände segnend auf die Liebenden und schloß den alten Reinhagen in seine Arme.

„Wir sind aber noch nicht fertig; hier steht noch Jemand, der unsere Umarmung gern theilen möchte!“ sagte der Präsident, und stellte jenen Fremden den Anwesenden als den Sohn des David Reinhagen vor, der bei dem eingetretenen Frieden aus Surinam gekommen war, um in Europa seine Angelegenheiten zu ordnen und den Verwandten klaren Aufschluß über die Ermordung seines Vaters zu bringen. Der Mörder war nämlich kein anderer, als der Neger Tuaro. Gumillens Schicksal hatte ihn zum unversöhnlichsten Haß gegen seinen Herrn empört, und er gelobte seinen armen Mitsklaven vor seiner Abreise nach Europa auf's Feierlichste, daß ihr Tyrann nicht wieder zurückkehren solle! Weil er aber einsah, daß David's Leben für dessen Kinder, welche der Neger sehr liebte, so lange von entschiedenem Nutzen seyn müsse, bis er seine Angelegenheiten in Europa geordnet, so verschob er die Ausführung der That. Er vollzog sie aber endlich um so entschlossener, damit sie auch dem wackern Prediger Nutzen bringen und ihm sein Besitzthum erhalten sollte. Nur zum Schein war Tuaro abgereis't, und mit einbrechender Nacht, aus dem nächsten Walde, wo er sich den Tag über verborgen gehalten, wieder zurückgekehrt. Hier hatte er das Küchenfenster, welches er vor seiner Abreise absichtlich losgewirbelt, leise aufgedrückt, ein dort befindliches Messer genommen, und so den Mord verübt. Um aber seinen Landsleuten auch ein Zeichen der Vollziehung mitzubringen, hatte er dem Ermordeten die linke Hand mit dem Ringe abgeschnitten, worauf er nun wirklich fortgeeilt war, um sich einzuschiffen.

Dies Alles hatte Tuaro auf seinem Sterbelager David's Sohne gestanden und ihm die Hand mit dem Ringe eingehändigt, denn der Gram um Gumilla, die ihrem Schicksal bald erlag, hatte auch sein kräftiges Leben gebrochen.

„Das ist eine Criminal-Untersuchung,“ sagte der alte Rath Herbst, indem er sich die Augen trocknete, „wie sie mir noch nicht vorgekommen, denn statt des Hochgerichts endigt sie mit der Hochzeit.“

Der Präsident führte seinen Freund Thomas Reinhagen im Triumph wieder in die Arme des alten Generals, und die erste Amtsverrichtung des so hart beschuldigten, aber so schön gerechtfertigten Mannes war die Trauung seiner Tochter mit dem Sohne des Präsidenten.

Dietrich hob seine abgehauene Hand wie ein Heiligthum auf. „Sie war mein Brautwerber!“ sagte er, „und meine Ada gab ihr willig das Jawort, obgleich sie wähnte, der Bräutigam sey der Tod!“

Ada aber sprach: „Sie ist das Symbol, daß wir uns lieben bis in den Tod, und daß uns auch der Tod wieder zur Liebe führen wird.“

---

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Das Herz.

---

## Räthsel für alle fünf Sinne.

Siehst du, wie die Mutter mit kräftigem Stoß
Es treibet aus ihrem befruchteten Schooß?
Hörst du, wie es lispelt, und sprudelt und rauscht,
Und seine beweglichen Glieder vertauscht?
Riechst du aus der mächtigsten Küche den Dunst,
Ein Pröbchen für dich von der Köchin Gunst?
Nun schlürfe das warme Gebräu nur hinein,
Ob auch dem verwöhnten Geschmacke zur Pein,
Und hege dabei den verzeihlichen Wunsch:
Ach! wär' es doch nur eine Schüssel voll Punsch!
Und fühle sein Heil in der leidenden Brust,
Und fühle von ihm dich umfangen mit Lust.

---

## Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 10. Mai. Unser heutiger Merkur enthält einen ausführlichen Bericht über die am 8. Mai hier statt gefundene Feier der Enthüllung des Schiller-Denkmals. In Folge der schönen Frühlingswitterung hatte sich eine große Zahl von Fremden eingefunden. Die Eilwagen waren überfüllt und das Theater bot in den letzten Tagen bei der Aufführung der Glocke und der Trilogie Wallenstein kaum Raum für die vielen Zuschauer. Der Familie v. Schiller und den ausgezeichneten Fremden waren indeß in gebührlicher Weise zwei Logen vorbehalten worden. Am 7. hatten das Museum und die Bürger-Gesellschaft ihre Gärten für die Fremden geöffnet und das schöne Wetter lockte zahlreiche Besucher dahin, wo man so viele Männer von Namen in Wissenschaft und Kunst erblicken konnte. Am Tage der Einweihung selbst durchzogen schon früh Morgens die beiden Musik-Corps der Bürgergarde die Straßen, dann folgte eine Musik vom Kirchthurm und eine fröhliche Menge wogte aus allen Straßen theils nach dem Festplatz, theils den Liederkränzen entgegen, welche auf mit Blumen bekränzten Wagen, oder zu Fuß, mit grünen Zweigen geschmückt,

mit fliegenden Fahnen und die aus Tübingen mit dem Gesange des Gaudeamus igitur einzogen. Um 8 Uhr ward der innere Festplatz für die Personen mit Einlaßkarten (etwa 3000) geöffnet, und bald waren diese Schranken, so wie die anstoßenden Gebäude bis zum Giebel, Kopf an Kopf, mit Zuschauern dicht bedeckt. Einen interessanten Anblick bot der Sammelplatz der Liederkränze. 43 theilnehmende Städte und Land-Gemeinden hatten an dem Schulhause ihre Wappenschilde ausgehängt, während innerhalb 30 Frauen und Jungfrauen den Sängern ihre Bänder an Hüten und Mützen befestigten. Um 10 Uhr begann der Festzug durch die mit Laubwerk und Blumen, bunten Stoffen, Teppichen und Fahnen geschmückten Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatze. Selbst hoch vom Kirchthurm herab wehten bunte Tücher und das Haus in der Eberhardsstraße, wo Schiller zuletzt als Regimentsarzt (?) gewohnt hatte, war mit einer entsprechenden Inschrift versehen. Um 10½ Uhr marschirte der Zug der Liederkränze mit seinem Herold und seiner Musik mit einem Festmarsch von Kühner, in die Schranken. Dem Denkmal gegenüber, an das alte Schloß sich anlehnend, war die Fest-Tribune errichtet, in deren vorderster Reihe die beiden Söhne Schillers, Karl v. Schiller, Oberförster in Rottweil, Ernst v. Schiller, Appellationsrath in Trier, und der Tochtermann, Herr v. Gleichen, mit ihren Familien saßen. Auf der Ehren-Tribune waren ferner anwesend: die meisten Mitglieder der höchsten Staats-Behörden, Deputationen der Landstände, das diplomatische Corps, Abordnungen der ehemaligen hohen Karlsschule, worunter mehrere Jugendgenossen Schillers, ja selbst noch einer seiner Lehrer, der Veteran des würtembergischen Militärs, Oberst v. Rösch, ein noch munterer Greis von 96 Jahren; (von dem Regiment, in welchem Schiller als Regiments-Arzt gedient hatte, von Augé, konnte der Verein Niemand mehr auffinden; es scheint ausgestorben zu sein); ferner Abordnungen von Marbach, Schillers Geburtsstadt, der beiden Theater in Weimar und Mannheim, von Mainz, und viele andere ausgezeichnete Fremde. Malerisch schön nahmen sich die vielen wehenden Fahnen aus, welche den Hintergrund zierten. Wir müssen unter denselben einer erwähnen, der uralten Ulmer Meistersänger-Fahne. Vielleicht ist Ulm die einzige Stadt in Deutschland, in welcher sich eine Meistersänger-Zunft vom Mittelalter herüber bis auf unsere Zeit erhalten hat. Um 11 Uhr begann die Feier. Nach der schön componirten Fest-Cantate von Lindpaintner, ward das Denkmal Schillers enthüllt. Der einzige Enkel des Dichters, der 12jährige Sohn Karl v. Schillers, war dabei unmittelbar thätig und zog den Mantel in die Höhe, während ein leiser Wind denselben hob und er nun ohne sichtbare Beihülfe sank. Großer ergreifender Moment, als der Schleier fiel, ein viel tausendstimmiger Zuruf den Edlen begrüßte, der — wie gedemüthigt durch die erwiesene Ehre, — im Augenblick erst das Haupt bescheiden zu senken schien — und Posaunenklänge und das Geläute aller Glocken der Stadt weit hin das Ereigniß verkündeten! Der Prediger Gustav Schwab, auch als Dichter rühmlichst bekannt, hielt eine kraftvolle, inhaltreiche und vortreffliche Rede, von den versammelten Liederkränzen wurden Festlieder gesungen, und dazwischen das Denkmal selbst vom Schiller-Verein der Stadt feierlich übergeben, die auch sogleich, durch das Bürger-Militär, davon Besitz nahm. Bei der Fest-Tafel im Museum, an welcher man auch den Schotten Bruce, den Uebersetzer des Don Carlos in das Englische, Direktor von Cornelius aus München, Bar. v. Reiffenberg aus Brüssel, Stiglmaier und Ober-Wasserbau-Direktor von Wiebeking aus München, zwei Abgeordnete der Stadt Mainz, sieben badische Stände-Mitglieder, unter ihnen Welker, Hoffmann, Gerbel u. A. sahe, wurden mancherlei Toaste ausgebracht. Auch Ernst von Schiller erhob sich und sprach die Gefühle der Schillerschen Familie aus; er redete davon, wie sein Vater, von dem Verhängniß frühe weggedrängt aus dem Heimathlande, ihm im Herzen immer angehört habe, und dankte dem Geschick, welches dem theuren Vaterlande einen Helden im Krieg und einen Vater des Volkes, einen Beschützer von Kunst und Wissenschaft im Frieden gegeben habe. Er schloß mit den Worten seines Vaters (in dem Liede Graf Eberhard): „So manchen Mann, so manchen Held, im Frieden gut und stark im Feld, gebar das Schwabenland!" Von andern Trinksprüchen hebt man noch den des Schotten Bruce, über den Geist der Schillerschen Muse heraus. Br. hatte mit den Hindernissen der fremden Sprache zu kämpfen, der Geist aber leuchtete durch die gebrochenen Worte hindurch, und sein Schlußsatz, daß Schiller der englischen Nation als der reinste der Dichter gelte, ward mit freudiger Beistimmung aufgenommen. Nach ihm sprach Welker in geistreichen Worten über Schiller, den Sänger sittlicher Freiheit. Kein Unfall trübte den schönen Tag, keine Störung unterbrach die fröhliche Feier, an welcher viele Tausende Theil nahmen, die in bester Ordnung zu erhalten die weißen Stäbe der Fest-Ordner genügten.

Der Familie des gegenwärtig auf seiner Domäne Jahnishausen, bei Oschatz, wohnenden Prinzen Johann hätte vor einigen Tagen ein großes Unglück begegnen können, indem auf einer Spazierfahrt seiner beiden Söhne, der Prinzen Albert und Georg, mit ihrem Erzieher, dem Geh.-Rath v. Langenn, das vor dem Wagen gespannte kleine litthauische Pferd scheu wurde und durchging. Der Wagen warf vor den Augen der Prinzessin um, der Prinz Georg wurde weit hinausgeschleudert und erhielt, nebst seinem Erzieher, einige Verletzungen, welche jedoch keine ernstliche Besorgnisse einflößen: der auf dem Bock bei dem Kutscher sitzende ältere Prinz Albert blieb unbeschädigt.

Aus Meißen vernimmt man große Klagen über die traurigen Wirkungen, welche die Eisenbahn für diese Stadt herbeigeführt hat. Früher ging der Fremdenzug von Leipzig nach Dresden ꝛc., besonders zur Zeit der Messe, über diese Stadt, welche dadurch einen bedeutenden Verkehr hatte, itzt folgt Alles der Eisenbahn, der Verkehr hat aufgehört und die Stadt ist wie ausgestorben.

München, 1. April. Am 30. März wurden, nach vorhergegangenem sorgfältigen Religionsunterricht, die 5 Neger, welche der Herzog Max aus dem Orient mitgebracht hat, in der Liebfrauenkirche getauft. Unter den Taufpathen befanden sich auch Se. Hoheit der Herzog Max und J. D. die Prinzessin Theodelinde von Leuchtenberg; doch ließen sich beide, obwohl sie zugegen waren, vertreten. Die Täuflinge legten in ihrer Landestracht, aber in deutscher Sprache, ihr Glaubensbekenntniß ab; sie waren 10 bis 15 Jahr alt.

Vor Kurzem waren auf der Stationsstrecke vor Elley in Curland, einem jüdischen Handlungsdiener von einem mit Rothschild in Verbindung stehenden Hause, 4 Fäßchen Gold, indem sie durch ihre Schwere den Boden des Schlittens durchbrachen, verloren gegangen. Der Handlungsdiener setzte in der Nacht das ganze Stationspersonal und sämmtliche Postknechte in Bewegung, auch ward wirklich das Geld wieder aufgefunden, worauf der erfreute Besitzer seinen Dank in einem halben Dukaten abstattete.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 21. 1839.

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Wegen des heut über acht Tage einfallenden Frohnleichnamfestes wird Nr. 22 des Boten aus dem Riesengebirge Mittwoch, den 29. Mai, ausgegeben. Die für gedachte Nummer bestimmten Insertionen werden daher bis Montag Abend 7 Uhr erbeten. Die Expedition des Boten.

Es ist fast wunderbar, wie manche Menschen dem Unglück gewidmet zu seyn scheinen, und auch wenn sie demselben mehrmals entgehen, doch zuletzt ein Opfer desselben werden. Das Schiff des Capt. Morin aus Martinique wurde von Seeräubern aufgebracht, die ganze Mannschaft niedergemacht, und er selbst an dem großen Mast aufgehängt. Als die Räuber sich entfernt hatten, fand sich noch ein Bursche, welcher den Mördern entgangen war, und seinen Kapitain zur rechten Zeit losschnitt, so daß er, freilich mit einem starken Nervenübel behaftet, am Leben blieb. Bei dem letzten fürchterlichen Erdbeben in Martinique stürzte sein Haus über ihm zusammen, indeß er selbst blieb unverletzt. Am 2. April endlich kam er bei einem unglücklichen Brande eines Hauses im Havre um das Leben. Er hatte Gelder erhalten, welche für die unglücklichen Opfer des Erdbebens in seiner Heimath gesammelt waren, wollte diese noch aus dem brennenden Zimmer retten, und erstickte dabei im Rauch. Sein Tod hat allgemein die größte Theilnahme gefunden; er war ein sehr achtbarer und geachteter Mann.

Am 29. April, Morgens um halb 8 Uhr, flog die Burkhardsche Pulvermühle im Neckarthale, eine Viertelstunde von der Stadt Rottweil entfernt, in die Luft. Es waren zwei fürchterliche Explosionen, welche die ganze Stadt erzittern machten und wobei ein Schornstein einstürzte. Ein Knabe des Werkführers Markgraf, 13 Jahr alt, wurde todt, und ein Knecht gräßlich zugerichtet, jedoch noch lebend unter dem Schutt hervorgezogen. Doch ist der Letztere nun auch gestorben. Ein zweiter Knecht rettete sich noch durch einen Sprung aus der Thüre; er giebt aber nur irre Antworten, sein Haar wurde auf dem Kopfe verbrannt. Das ganze Mühlgebäude ist zerstört; Steine und Holz wurden so gegen das Wohnhaus geschleudert, daß alle Fenster, Läden, Thüren, Oefen zertrümmert wurden, und auf dem Dache nur noch wenige Ziegel sich befinden. Frau, Kinder und Magd wurden durch Glas und Steine beschädigt; das jüngste Kind ist bereits gestorben. Der Unglücksfall kostete also bereits drei Personen das Leben. Alle Fabrikgebäude sind gänzlich verschwunden; es sollen gegen 20 bis 24 Centner Pulver und Material darin gewesen sein. Ein junger Mann ging in demselben Augenblicke auf dem linken Neckar-Ufer und war von der Explosion kaum hundert Schritte entfernt. Er blieb unbeschädigt, doch weiß er selbst sich nicht zu erinnern, ob er niedergeworfen ward oder nicht. Steine fielen bei ihm nieder. Vor vier Jahren flog ein Theil des Werkes in die Luft; damals ohne einen Menschen zu verletzen.

Kassel, 12. Mai. (Fr. J.) Vor einigen Tagen ist hier das Urtheil in letzter Instanz in der Untersuchungssache gegen einen aus Kassel gebürtigen 24jährigen Blechschmied-Gesellen, Namens Lorenz, eröffnet worden. Er war angeschuldigt, nicht nur das bestehende Verbot des Wanderns in der Schweiz und in Frankreich übertreten, sondern auch im ersteren Lande an geheimen Verbindungen, deren Zweck der Umsturz der bestehenden Regierungen Deutschlands war, Theil genommen und zu Erreichung dieses Zweckes mitgewirkt zu haben. Das Gericht verurtheilte ihn deshalb, unter theilweiser Anrechnung der Untersuchungshaft, noch zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe und dem Verlust aller staatsbürgerlichen Rechte.

Zu den neuesten Wundern von Paris gehört itzt, daß alle Morgen Eselinnen hier hereinkutschiren. Ein Mann, welcher Eselinnen wegen der Milch an Kranke vermiethet, hat gefunden, daß die Milch der Thiere dadurch an Kraft verliert, wenn dieselben getrieben werden; er setzt die Eselinnen also in einen Wagen und fährt sie so alle Morgen zum großen Jubel der Pariser durch die Straßen. Vorn an dem Wagen steht mit großen Buchstaben: „Patentirte Erfindung", und seitwärts aus den Schubfenstern kucken ganz gemüthlich die Eselinnen auf das übermüthige Volk heraus, welches sich über diese verkehrte Welt todtlachen möchte.

Am 13. März brachen auf der Schiffbrücke zwischen Ofen und Pesth unter zwei sich begegnenden Wagen, einer Kalesche und einem mit Steinen beladenen Wagen, die Balken, und Wagen und Pferde stürzten hinab. Zufälliger Weise stand unter dem Joche die Fähre, worauf die Pferde stürzten, so daß diese gerettet wurden; auch ward kein Mensch beschädigt.

Der mittlere Theil der franz. westindischen Insel Guadeloupe hat sich, in Folge des Erdbebens, welche die Insel Martinique kürzlich heimsuchte, tief unter den Wasserspiegel des Meeres gesenkt, wodurch mehrere reiche Pflanzungen zu Grunde gegangen sind.

Nach der Staatscourant sind die vor Kurzem von uns erwähnten russ. Verse auf dem Denkstein in dem Peterhäuschen in Saandam, nicht von Sr. k. H. dem Großfürsten, sondern von dessen Begleiter, dem Staatsrath Schukowsky.

Am 29. April war ganz Madrid zu einem glänzenden Stiergefecht versammelt, bei welchem der erste Matador der Hauptstadt, Leon, auf den Tod verwundet wurde. Einer der Fahnenführer wurde getödtet, ein anderer verwundet und ein vielgepriesener Picador von Sevilla nebst mehreren anderen gefährlich verletzt. Nicht weniger als 15 Pferde fielen als Opfer dieser Lustbarkeit.

Die im vorigen Herbste begonnenen Gerüste am Stephansthurm zu Wien haben nun die äußerste Höhe der Thurmspitze erreicht und werden nur durch das Kreuz und den Adler überragt: ein künstlicher Bau, der dem kühnen und verständigen Werkmeister zur Ehre gereicht und hoffen läßt, daß auch der schwierigere Theil der Arbeit, die Restauration des Thurmes, werde glücklich zu Ende geführt werden. Die Commission von Bauverständigen, welche die Regierung mit der Leitung dieser Arbeiten beauftragt hat, ist einstimmig für die Abtragung der obersten, nach Nordost gekrümmten Thurmspitze, die nur durch eine im Innern, selbst auf verwittertem Gemäuer errichtete eiserne Helmstange von 4 Quadr.-Zoll in der Dicke und 60 Schuh Länge getragen, und bereits außer dem Schwerpunkte — so bedeutend ist die Krümmung — erhalten wird. Zuerst werden jedoch genaue Zeichnungen aufgenommen werden, um den abzutragenden Theil, welcher etwa eine Länge von 30 bis 50 Fuß ausmachen dürfte, genau wieder nach der alten Form herzustellen.

## Berichtigung.

In dem, dem unterzeichneten heute zu Gesicht gekommenen Nachruf an seine unterm 2. April v. J. verstorbene Ehefrau, in Nr. 18 des Boten aus dem Riesengebirge enthalten, steht:

„Redlich sorgtest Du stets, umnachtet von trüber Erfahrung, Kummer verleidete Dir Deinen so schweren Beruf:" —

welche Zeilen von einem geehrten auswärtigen Publikum, welches mit seinen Verhältnissen fremd ist, verschieden gedeutet und ein dunkles Licht über ihn verbreitet werden könnte, von welchem Gesichtspunkt aus sich Referent dieses, zwar weit entfernt, etwas zu berühren, was die Hülle der Vergessenheit bedecken soll, — doch sowohl berechtiget, als gegen sich selbst verpflichtet hält, über jene merklichen Zeilen dahin zu referiren, daß seine verstorbene Ehefrau während der Ehe mit ihm keine so trübe Erfahrung gemacht, welche sie umnachtet, ebensowenig ihr Beruf ein so schwerer gewesen, welcher ihr noch durch Kummer verleidet worden, welches wohl hierorts allgemein bekannt ist, es müßte denn seine Ehefrau vor der Ehe mit ihm ein solches Verhältniß gehabt haben, was Ref. nicht wissen kann, daher die unterzeichneten Kinder gedachten Nachrufes diese Zeilen auch nur auf andere, frühere Zeiten haben können beziehen wollen.

Bolkenhayn, den 14. Mai 1839. E. G. Seeliger.

## Nachruf

am Erinnerungstage des schmerzlichen Hinscheidens unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester der Jungfrau

**Christiane Beate Mende.**

Gestorben zu Nieder-Leppersdorf den 23. Mai 1838.
Sie brachte ihr stilles Leben auf 21 Jahr 2 Monat 23 Tage.
Gewidmet
von ihrer betrübten Mutter.

Ein Jahr verfloß, seit wir Dich hingetragen
Zu Deines Grabes stillem Schlafgemach.
Die Zeit verrann, mit ihr nicht meine Klagen,
Sie tönen schmerzlich Dir von Neuem nach.

Ich denke Dein, und ach! die bangen Leidensstunden
Erscheinen meinem Blick, die Du hier durchgekämpft.
Ich denke Dein, Du hast das Weh nun überwunden,
Das Dir hienieden oft den frohen Muth gedämpft.
Ach ja Dein irdisch Loos es schien von Nacht umfangen,
Die Hoffnung tröstet mich: Du bist zum Licht gegangen!

## Verbindungs-Anzeigen.

Unsre am 14. d. M. zu Friedeberg a. Q. geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Landeck, den 18. Mai 1839.

Ferdinand Andersеck, Bürgermeister und Ober-Landes-Gerichts-Referendarius;
Auguste Anderseck, geb. Heinrichs.

(Verspätet.)

Ihre am 15. April in Reichenbach vollzogene eheliche Verbindung zeigen Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an: Friedrich August Mittmann, Kaufmann zu Waldenburg;
Auguste Friederike Mittmann, geb. Eßner.

## Entbindungs-Anzeigen.

Entfernten Freunden und Bekannten beehre ich mich, die am 16. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden, wohlgestalteten Knaben hierdurch ergebenst anzuzeigen. Hoßmann, Erbscholtisey-Besitzer.
Hohndorf, den 18. Mai 1839.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Pauline geborne Seemann, von einem gesunden Mädchen, mache ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst bekannt. Benjamin Klapper, Forstrendant.
Hermsdorf unterm Kynast den 16. Mai 1839.

---

Todesfall-Anzeige.

Heute Vormittags um ½11 Uhr starb an Krämpfen mein lieber Reinhold, in dem zarten Alter von 2 Jahren weniger 7 Tagen, seiner am 1. März d. J. dahingeschiedenen guten Mutter so schnell folgend. Lieben Verwandten und Freunden diese ergebene Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme. Ohlau, den 14. Mai 1839.

Tschentscher.

---

## Kirchen-Nachrichten.

### Getraut.

Hirschberg. Den 21. Mai. Herr Johann Heinrich Traugott Conrad, Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendant wie auch Calculator in Grünberg, mit Igfr. Ida Augustine Natalie Emma Linck.

Warmbrunn. Den 7. Mai. Der vormalige Glöckner und Gerichtsschreiber Johann Gottfried Niegisch, mit Christiane Daniel aus Seyfershau.

Schmiedeberg. Den 20. Mai. Der Schuhmacher Johannes Wimmer in Arnsberg, mit Frau Karoline geb. Thamm, verehel. gewes. Richter ebendaselbst.

Landeshut. Den 7. Mai. Der Wittwer und Tischlermstr. Anton Jentsch, mit Karoline Kleinwächter. — Den 13. Der Schullehrer und Organist Herr Franz Fichtner aus Oels bei Freiburg, mit Igfr. Pauline Müller.

Friedeberg. Den 14. Mai. Herr Heinrich Ferdinand Anderseck, Bürgermstr. und Justitiarius in Landeck, mit Fräulein Christiane Auguste Amalie Heinrichs.

Goldberg. Den 13. Mai. Der Böttcher Karl Gottlieb Schmieg, mit Dorothee Henriette Arnhold. — Der Seiler Wilhelm Anton Kraft aus Liegnitz, mit Igfr. Amalie Mathilde Arlt. — Der Weißgerber Moritz Benjamin Peukert, mit Ernestine Henriette Mende aus Wolfsdorf. — Der Tuchscherergesf. Karl Gottlieb Vogt, mit Igfr. Christiane Louise Ulbrich.

Löwenberg. Den 8. Mai. Der Nagelschmiedmstr. Ernst Güttlich aus Bunzlau, mit Igfr. Johanne Christ. Härtel. — Den 14. Der Inw. Johann Karl Heydrich in Nieder-Weinberg, mit Therese Klinke aus Ober-Moys. — Den 15. Der Tuchmachermstr. und Oberälteste, wie auch Kirchenvorsteher Herr Benjamin Hauptmann, mit Igfr. Magdalene Hauptmann aus Friedland in Böhmen.

Jauer. Den 7. Mai. Der Schneider Müller, mit Karol. Christ. Groß.

Poischwitz. Den 21. April. Der herrschaftl Vogt Schröter in Kolbnitz, mit Anna Ros. Opitz aus Jakobsdorf. — Den 23. Der Freibauergutsbes. Helbig, mit Igfr. Joh. Karol. Schiedrich.

Bolkenhain. Den 28. April. Der Wittwer und Inw. Johann Karl Peuker zu Nieder-Würgsdorf, mit Frau Henriette Friederike geb. Tost. — Den 30. Der Igl. und Hofegärtner Johann Karl Rudolph zu Nieder-Wolmsdorf, mit der verw. Frau Johanne Eleonore Scheel, geb. Hamann. — Den 1. Mai. Der Bürger und Negotiant Herr Ferdinand Gottlieb Purrmann, mit der verw. Frau Johanne Christiane Gottschild, geb. Weidt. — Den 7. Der Igl. Johann Gottlieb Hoppe zu Nieder-Baumgarten, mit Igfr. Christiane Beate Springer zu Nieder-Wolmsdorf.

### Geboren.

Hirschberg. Den 27. April. Frau Böttchermstr. Reimann, einen S., Ernst Heinrich. — Den 8. Mai. Frau Zinngießermstr. Bretschneider, einen S., August Oskar Herrmann.

Warmbrunn. Den 8. Mai. Frau Büchsenmacher Bergmann, einen S., Karl Heinrich Rudolph Leberecht.

Herischdorf. Den 28. April. Frau Handelsmann und Hausbesitzer Apelt, einen S., Rudolph Herrmann Louis Oswald. — Den 4. Mai. Frau Bauergutsbesitzer Kadenbach, einen S., August Heinrich.

Schmiedeberg. Den 13. Mai. Frau Stellmachermstr. Schiller, einen S. — Den 14. Frau Tischlermstr. Bartsch, eine T. — Den 17. Frau Bezirks-Feldwebel Mandri, einen S. — Den 18. Frau Tagearbeiter Berg, eine T. — Den 20. Frau Bäckermstr. Bräuer, eine T.

Greiffenberg. Den 8 Mai. Frau Kürschner Siegemund, einen todten S. — Den 9. Frau Schlossermstr. Vogel, eine T., Louise Pauline.

Friedeberg. Den 29 April. Die Frau des zweiten Predigers und Rektors Herrn Hosemann, eine T. — Den 1. Mai. Frau Gärtner und Zimmermann Vogt in Röhrsdorf, einen S. — Den 3. Frau Nagelschmied Richter, eine T. — Den 6. Frau Häusler und Handelsmann Werner in Egelsdorf, einen S. — Den 9. Frau Häusler und Schneidermstr. Schäfer in Röhrsdorf, eine T.

Friedersdorf. Den 14. Mai. Frau Schwarz- und Schönfärber Keller, eine T.

Volkersdorf. Den 14. Mai. Frau Schuhmacher Schirrner, einen S., todtgeboren.

Goldberg. Den 3. Mai. Frau Knopfmacher Noack, e. Sohn.

Löwenberg. Den 24. April. Frau Fleischermeister Feltz, einen S. — Frau Bäckermeister Kurtzius, eine T. — Den 29. Frau Färbermeister Teinert, eine T. — Den 30. Frau Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Meyer, eine T., welche aber bald wieder starb. — Den 1. Mai. Frau Maurermeister Otto, eine T. — Den 3. Frau Schuhmacher Adolph, einen S. — Den 5. Frau Seilermstr. Alte, einen S. — Den 11. Frau Inw. Hilger, einen S.

Jauer. Den 22. April. Frau Nagelschmied Alert, einen S. — Den 24 Frau Züchner Schön, eine T. — Den 25. Frau Maurermeister Tilgner, eine T. — Den 26 Frau Schneider Bartnek, einen S. — Frau Schuhmacher Nixdorf, einen S. — Den 28. Frau Oberglöckner Pauli, eine T. — Den 29. Frau Inwohner Schönbach, eine T. — Den 5. Mai. Frau Schneider Peuckert, einen S.

Poischwitz. Den 20. April. Frau Freihäusler und Schuhmacher Wiesner, einen S.

Bolkenhain. Den 28. April. Frau Barbier Geisler, e. Sohn.

Wiesau. Den 20. April. Frau Inw. Jensch, einen S.

Ober-Würgsdorf. Den 20. April. Frau Inw. Mai, einen S. — Den 22. Frau Häusler Lezner, eine T. — Den 25. Frau Freihäusler Hamann, eine T.

Nieder-Würgsdorf. Den 29. April. Frau Freihäusler Jänsch, einen S.

Groß-Waltersdorf. Den 6. Mai. Frau Freigärtner Hoppe, einen S.

### Gestorben.

Hirschberg. Den 13. Mai. Frau Friederike geb. Schiebler, hinterl. Wittwe des weil. Papierfabrikanten Wehner in Buschvorwerk, 57 J. — Den 21. Der Töpfermstr. und Oberälteste der löbl. Zunft Gottlieb Ehrenfried Reimann, 55 J.

Eichberg. Den 19. Mai. Der Herrschaftliche Revierförster Christian Gottlieb Henke, 54 J. 7 M.

Warmbrunn. Den 10. Mai. Wilhelm, einziger Sohn

des Gürtlermstrs. Wolf, 10 J. 1 M. — Den 14. Johann Ladislaus Rudolph, einziger Sohn des Brauermstrs. Hrn. Daum, 4 J. 11 M. — Frau Johanne Friederike geb. Drescher, Ehefrau des Bäckermstrs. und Pfefferküchlers Conrad, 53 J. 3 M. 21 T. — Den 16. Der Victualienhändler und Hufschmied Johann Gottlieb Adam, 37 J. 6 M. 16 T.

Herischdorf. Den 20. Mai. Frau Johanne Christiane geb. Krause, Ehefrau des Schuhmachers Tischer, 29 J.

Landeshut. Den 2. Mai. Der Rothgerbermstr. Florian Klaar, 56 J.

Greiffenberg. Den 5. Mai. Die verw. Tagearbeiter Thamm geb. Stammnitz, 74 J. 2 M. — Den 6. Julius Herrmann, Sohn des Huf- und Waffenschmiedmstrs. Heusel, 5 J. 2 M. — Den 9. Karl Samuel, Sohn des Schuhmachermstrs. Fechner, 3 J. 1 M.

Friedeberg. Den 20 April. Frau Marie Rosine Müller, geb. Gottwald, in Egelsdorf, 77 J. 6 M. 23 T. — Den 27. Frau Johanne Rosine Dreßler, geb Daniel, in Röhrsdorf, 59 J 1 M. 24 T. — Den 28. Der Bauer Joseph Heinrich Schöps in Egelsdorf, 68 J. 3 M. 17 T. — Den 9. Mai. Die Tochter des Bürgers Rudolph, 1 J. wen. 10 T.

Friedersdorf. Den 17. Mai. Frau Johanne Christiane Friederike geb Gäbel, hinterl. Wittwe des weil. gew. Freihäuslers und Garnhändlers Rechenberg, an Brustentzündung und Nervenschlag, 33 J 9 M. 17 T.

Schwerta. Den 7. Mai. Johann Gottlieb Ludewig, 60 J. 6 M. 22 T. — Den 9. Der Schneider und Hausbesitzer Johann Gottlob Aumann, 58 J.

Goldberg. Den 10. Mai. Paul Albert, Sohn des Kgl. Land- und Stadtgerichts-Rendanten Herrn Fornfeist, 3 M. 24 T. — Den 11. Der Tuchmacher Christian Ehrenfried Junge, 59 J. 2 T. — Christiane Henriette, Tochter des Bauerguts-besitzers Hiller zu Wolfsdorf, 3 M. 1 T. — Pauline, Tochter des Tuchscherergef. Tesche, 1 J. 1 M. 7 T. — Den 12. Marie Johanne Henriette, Tochter des Schlossers Rönner, 6 T. — Den 13. Herrmann Julius, Sohn des Knopfmachers Noack, 10 T.

Löwenberg. Den 28. April. Maximilian Hugo Franz Johann, Sohn des Justiz-Kommissorius Fliegel, 33 W. — Den 29. Der Müllergesell Gottlob Bergmann, 42 J. — Den 1. Mai. Wilhelm, Sohn des Postillon Seidel, 14 T. — Den 9. Anna Ernestine, Tochter des Fleischermstrs. Baumert, 20 W. — Den 12. Ewald Eduard, Sohn des Tischlers Raschke, 7 M.

Jauer. Den 24. April. Ottilie Ernestine, nachgel. Jgfr. Tochter des verst. Tuchmachermstrs. Müller, 21 J. — Den 2. Mai. Karl Gustav Adolph, Sohn des Posam. Assert, 6 M. 7 T. — Den 5. Ernst Benj. Scholz, Stiefsohn des Schuhm. Zirkel, 18 J. — Den 8. Der Zwirn- und Bandhdlr. Rother, 74 J. 8 M. 13 T.

Alt-Jauer. Den 29. April. Karl August, Sohn des Häuslers Ulbrich, 10 M. 9 T.

Ober-Würgsdorf. Den 30. April. Johann Karl Gottfried, Sohn des Inw. Menzel, 1 J. 12 T. — Den 6. Mai. Johann Karl Wilhelm, Sohn des Inw. Mai, 1 J. 3 T.

Nieder-Würgsdorf. Den 21. April. Der Inwohner Gottlieb Wenzel, 62 J. — Den 24. Ernestine Christiane, Tochter des Inw. Kiesling, 1 M. 4 T.

Frei-Würgsdorf. Den 25. April. Der Bleichermstr. und Freistellbesitzer Johann Gottfried Rüster, 60 J. 7 M.

Würgsdorf Pfarrth. Antheils. Den 5. Mai. Christiane Friederike, Tochter des Inw. Hänsch, 36 W.

Halbendorf. Den 24 April. Anna Rosina geb. Exner, Ehefrau des Inw. Fritsch, 59 J.

Ober-Hohendorf. Den 10 Mai. Christiane Karoline, Tochter des Inw. Walpert, 4 J. 3 M. 7 T.

## Im hohen Alter starben:

Kunnersdorf. Den 16. Mai. Der Häusler und gewes. Schulvorsteher Christian Adolph, 80 J. 18 T.

Volkersdorf. Den 20. April. Der Handelsmann Johann Gottfried Maywald, 88 J. 5 M.

---

## Unglücksfall.

Am 8. Mai ertrank zu Alt-Jauer im Mühlgraben die 5 Jahre 4 Monate alte Tochter des Inwohners Grundmann, Namens Johanne Eleonore.

---

## Brand-Unglück.

Am 6ten Mai brannte zu Bunzlau die, dem Vorwerksbesitzer Seidel gehörende Scheune, mit allen darin befindlichen Heu- und Strohvorräthen nieder. Und am 9ten gerieth ebendaselbst ein Schornstein in Brand, der jedoch rasch genug gelöscht wurde.

---

## Wetterschaden.

Am 6. Mai Nachmittags wurde Wüste-Waltersdorf, eines der stattlichsten Gebirgsdörfer (Waldenburger Kr.), durch einen Gewitterguß furchtbar verheert. Der Wasserstrom stürzte mit so fürchterlicher Kraft herab, daß Alles, wohin er traf, danieder geschmettert wurde. Von allen Seiten ertönte Klageschrei und Hülferuf. So fluthete es hin und her, Trümmer, Geräthe, Balken, Stroh, Wagen, alles schwamm unter einander, keiner trachtete, in der höheren Sorge um sein Leben, darnach, um es zu haschen. Ja das Wasser schwoll mit so reißender Geschwindigkeit, daß Alles, was man zur Rettung schon in Gärten und höher gelegene Orte gebracht hatte, dennoch von den Fluthen ergriffen und von denselben fortgeführt wurde. Mehrere Häuser wurden ganz und gar weggerissen, viele so beschädigt, daß an eine Ausbesserung wohl kaum zu denken ist. Die grünenden Saaten, welche den unglücklichen Leuten eine ergiebige Ernte versprachen, wurden von den ungeheuern Strömen Wassers ausgewühlt und gänzlich verdorben. — Der Jammer und das Unglück dieser armen Leute ist außerordentlich groß. All' ihr Hab' und Gut ist von den Fluthen fortgeführt, ihre Aecker sind verwüstet, ja nicht einmal das Nöthigste, das Handwerkzeug, ist ihnen geblieben, womit sie sich ihren Lebensunterhalt erwerben. (Bresl. Zeit.)

---

## Literarisches.

II.

Wohlfeile und elegante

# Stereotyp-Ausgabe

in neun Bänden klein Octav

auf schönem Velinpapier, mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahl, circa 180 Bogen. Format, Druck und Papier gleich der neuesten Ausgabe von Schillers Werken in 12 Bänden, kl. 8.

Subscriptionspreis: fl. 4. 36 kr. oder Thlr. 2. 25 Sgr.

Diese Ausgabe erscheint in drei Lieferungen zu je drei Bändchen. Die erste liegt fertig vor, die zweite erscheint im Monat Mai, und die dritte im Monat Juni d. J.

---

# Moritz Aug. v. Thümmel's sämmtliche Werke

in acht Bändchen klein Octav.

Neue wohlfeile und elegante Stereotyp-Ausgabe circa 110 Bogen auf schönem Velinpapier.

**Mit dem Bildnisse des Verfassers in Stahl.**

Subscriptionspreis: fl. 3. 36 kr. oder Thlr. 2. 10 Sgr.

Format, Druck und Papier wie die Stereotyp-Ausgaben von Schiller und Klopstock.

Die erste Lieferung von zwei Bändchen ist fertig; die zweite von drei Bändchen erscheint im Laufe des Monat Mai, und die dritte, aus den letzten Bändchen bestehend, im Monat Juni dieses Jahres.

Leipzig, Mai 1839. **G. J. Göschen.**

Vorstehende Werke sind vorräthig und wird Subscription darauf angenommen in der Buchhandlung von **Waldow in Hirschberg.**

---

Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

## Enthülltes Geheimniß

der Fabrikation eines dem Champagner vollkommen ähnlichen Bieres. Von einem berühmten Chemiker erfunden.

Mittelst dieser Vorschrift kann sich Jedermann auf chemische Art ohne irgend eine Vorrichtung ein sehr gesundes, erfrischendes, höchst wohlschmeckendes, und dem Champagner vollkommen ähnliches Bier auf eine so billige Weise bereiten, daß 1 Maaß (3 Flaschen) nur etwa 2 kr. (1/2 Gr.) kostet. Versiegelt. 10 Sgr.

---

Konzert-Anzeige.

Den geehrten Musikfreunden zeige ich ergebenst an, daß ich Sonnabends den 25. d. M., Nachmittags um 4 Uhr, mit Unterstützung hiesiger und auswärtiger Tonkünstler,

## Die Schöpfung

von J. Hayd'n,

aufführen werde. Landeshut, den 22. Mai 1839.

Fr. Kammbach, Kantor.

Bei dem wiederbegonnenen Frühling erlaube mir, die den 15ten d. M. wiedererfolgende Eröffnung der Restauration:

## Burg-Ruine Gröditzberg,

ganz ergebenst anzuzeigen und gleichzeitig zu bemerken, daß ich es mir sehr angelegen seyn ließ, alles in besten Zustand zu setzen, und für den Lauf des Sommers stets für gute Speisen, Getränke, angenehme Logis zum Uebernachten, Stallung rc., unter aufmerksamster Bedienung und möglichst billigstem Preise sorgen werde, so daß gewiß die resp. Besuchenden diese ohnehin so überaus anmuthige und interessante Parthie mit um so größerer Zufriedenheit und Frohsinn verlassen werden, und ich mich eines recht zahlreichen Besuches versichert halten darf.

E. Treutler, Restaurateur und Gastgeber „zum Kronprinz von Preußen" in Bunzlau.

---

z. M. R. a. H. 30. V. M. 3 U. Instr. IV.

---

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 62 zu Petersdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 314 Rthlr. abgeschätzten Kuhnt'schen Hauses, steht auf

den 30. August c., Vormittags um 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzelei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden. Hermsdorf unt. K., den 25. April 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

---

Edictal-Citation. Auf der Mühle Nr. 97 zu Ober-Mauer sind 400 Rthlr. Paternum für die Wiegner'schen Kinder erster Ehe, laut Verfügung vom 10. April 1787, intabulirt, 200 Rthlr. davon ex decreto vom 14. März 1834 gelöscht, 200 Rthlr. aber unter dem 9. Dezember 1807 an den Großschäfer Gottlieb Friebe zu Lähnhaus cedirt und diese Cession im Hypotheken-Buche eingetragen worden, und ist das darüber sprechende Hypotheken- und Cessions-Instrument verloren gegangen.

Alle, welche daran als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben spätestens in termino

den 19. September c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gerichts-Lokale zu Lähnhaus anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt werden sollen und die Amortisation des Instrumentes erfolgen wird.

Lähn, den 19. April 1839.

Gerichtsamt der Herrschaft Lähnhaus. Matthäi.

### Nothwendige Subhastation.

Gerichts-Amt Hermsdorf, Kreis Goldberg.

Die dem Kaufmann Gröschner gehörenden Hofegärtnerstellen, unter Nr. 18/60 und 22/70, mit dazu gehörendem Kalkofen und Kalksteinbruch zu Hermsdorf, zu Folge der nebst neuestem Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, zusammen auf 16,900 Rthlr. taxirt, sollen

den 2. Dezember c., Nachmittags 2 Uhr,

an der Gerichtsstätte subhastirt werden.

### Auktionen.

Nach dem Antrage des Administrators der C. S. Mattern'schen Handlung hierselbst sollen die zum Inventarium derselben gehörenden vier Pressen, Preßbretter, Appretur- und Handlungs-Geräthschaften und Vorräthe, nebst einer kleinen Partie roher, gefärbter und weißer Leinwand — ferner mehrere Wagen, Schlitten und Geschirre — das Mobiliare, Spiegel, Kleider, Leinenzeug, Betten, einiges Silberzeug, Uhren, worunter eine Spieluhr, und Pretiosen,

am 5., 6., 7. und 8. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an,

im Hause Nr. 126/8 hiesiger Vorstadt öffentlich, gegen sofortige baare Zahlung, versteigert werden.

Freitag, den 7. Juni, kommen die Pressen nebst Brettern, Appretur- und Handlungs-Utensilien vor.

Landeshut, den 13. Mai 1839.

Der Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Aktuarius
Bayer.

Am 29. Mai c. soll im Pfarrhause zu Seifersdorf ein Theil des Pastor Becker'schen Nachlasses, gegen sofortige baare Zahlung, und zwar Vormittags das Mobiliar und Nachmittags, von 1 Uhr an, die Büchersammlung, versteigert werden; wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Seifersdorf, den 15. Mai 1839.

Die Erben.

### Fischerei-Verpachtung.

Da kommenden Monat hiesige wilde Fischerei pachtlos ist, wird von Seiten des Dominii beabsichtigt, auf 3 hinter einander folgende Jahre sämmtliche wilde Fischerei auf's Neue zu verpachten. Hierzu ist ein Termin auf

den 9. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Behausung des Unterzeichneten festgesetzt. Pachtlustige werden hiermit vorgeladen, am gedachten Tage zu erscheinen und Näheres zu gewärtigen. Herzog.

Eichberg, den 21. Mai 1839.

### Zu verpachten.

Der am Walle vor dem Oberthore, dem Amtslokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts gegenüber gelegene, im besten Kulturzustande befindliche Garten, — und die vor dem Schießhause stehende Scheuer, — beide der C. S. Mattern'schen Handlung gehörig, sollen alsbald verpachtet werden. Miethlustige wollen sich an den unterzeichneten Administrator erwähnter Handlung wenden.

Landeshut den 18. Mai 1839. Schuchardt.

### Zu verkaufen.

Sonntag, den 2. Juni c., Nachmittag 3 Uhr, soll das alte Schulhaus allhier, dessen Abtragung dann erfolgen muß, an den Meistbietenden verkauft werden. Die nähern Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Södrich, den 19. Mai 1839.

Die Bau-Deputation.

Der Besitzer eines im besten Bauzustande befindlichen, in einem 1½ Stunde von der Kreisstadt Löwenberg entfernten Dorfe belegenen Hauses, wünscht dasselbe baldmöglichst, eingetretener Krankheitsumstände wegen, aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus enthält 3 Stuben, einen großen Kramladen, einen sehr geräumigen Keller, eine große gewölbte Küche und ist wegen seiner vortheilhaften Lage, dicht neben der Kirche des Orts, zu jedem Handels-Geschäft sehr zu empfehlen. Nähere Auskunft ist beim Actuarius Bartsch in Löwenberg zu erfahren.

Zur gütigen Beachtung beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich zu meinem stets assortirten Tuchlager wieder 3 Ellen breites feines Billard-Tuch, so wie verschiedne Sommer-Beinkleider und Westen-Zeuge, nebst Cravatten erhalten habe.

Hirschberg, den 22. Mai 1839.

C. T. Seidel, Tuchhändler.

Die längst erwarteten

**Filz- und Seiden-Hüte,**
**in neuester Façon,**

direkt aus London und Paris, so wie Sonnen- und Regenschirme in Baumwolle und Seide, sind neu angelangt, und empfiehlt:

Die neue Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
von **H. Bruck & Comp.,**
Hirschberg, innere Schildauer-Straße Nr. 75.

**Briefbogen,** elegant mit bunter und Goldverzierung, so wie mit Ansichten;
**Dresdner Feuerwerk;**
**Schaafscheeren** in bester Qualität empfiehlt
**Karl Klein.**

**Säeleinsaamen ist noch zu bekommen bei C. A. Hoferichter in Hirschberg.**

Billige Gemüse- und Runkelrüben-Pflanzen sind zu haben im ehemals v. Buchs'schen Garten.

Sechs bis sieben Tausend Runkelrüben-Pflanzen sind in zwei vorzüglichen Sorten, namentlich in der gelben Zwiebel, und in der großen weißen Zucker-Runkelrübe, in besonders guten und starken Pflanzen, sofort und um die billigsten Preise zu erhalten. Eben so sind auch mehrere hundert Schock Kraut- und Erdrüben-Pflanzen zu haben.

Jauer den 18. Mai 1839.

Der Kunstgärtner Heinrich Hanke.

## Anzeigen vermischten Inhaltes.

✝ Montag den 27. Mai c., Mittags 1 Uhr, wird in der hiesigen Dominial-Brauer-Wohnung die Rechnung über Einnahme und Ausgabe bei der Ketschdorfer Sterbekasse durch den unterzeichneten Rendant gelegt, wobei recht viele Mitglieder der Gesellschaft zu erscheinen freundlichst eingeladen werden. Cammerswaldau, den 16. Mai 1839.

Kerber, z. Z. Rendant.

## Lebewohl.

Allen unsern theilnehmenden, geliebten Freunden sagen wir bei unserm Abgange von hier nach Landeck ein herzliches Lebewohl, mit der Bitte, auch in der Ferne uns in freundlicher Erinnerung zu halten, wie wir Ihrer stets mit Liebe gedenken werden. Friedeberg a. Q., den 22. Mai 1839.

Auguste Andersek, geb. Heinrichs.
Ferdinand Andersek.

☞ Bei unserer Abreise nach Grünberg können wir nicht umhin, allen unsern Bekannten und Freunden für die so vielfach bewiesene aufrichtige Theilnahme den herzlichsten Dank zu sagen und um ferneres gütiges Wohlwollen ganz ergebenst zu bitten.

Hirschberg den 22. Mai 1839.

Rendant Conrad nebst Frau.

## Abschied.

Bei meinem Abgange von hier nach Liegnitz empfehle ich mich allen meinen wohlwollenden Freunden und Bekannten auf das Ergebenste.

Hirschberg den 19. Mai 1839. R. Ziegert.

## Geld-Verkehr.

Der Kirchenvorstand zu Erdmannsdorf bietet kirchliche Dotations-Gelder gegen vollkommen pupillarische Sicherheit und pünktliche Zinsenzahlung für billige Interessen an.

Zum Kochen und Backen in Privat-Häusern empfiehlt ihre Dienste verehrlichen Herrschaften:

Verehelichte Berger,
wohnhaft beim Böttcher Thiem, auf der dunklen Burggasse.

Auf der Jahrmarktwache ist ein blauangelaufener Säbel gegen einen weit schlechtern umgetauscht worden. Der jetzige Inhaber des erstern wird aufgefordert, denselben zurückzubringen an den Gefreiten Schneider Marx.

## Bitte an edle Menschenfreunde.

Vor vierzehn Wochen hatte ich das Unglück, mit meinem rechten Arm in das Getriebe der Mühle zu kommen. Nur der sorgfältigen und umsichtigen Behandlung des Herrn Kreis-Chirurgus Güttler habe ich es zu verdanken, daß mir nicht der ganze Arm abgelöst werden durfte. Ich verlor jedoch drei Finger gänzlich, die andern beiden blieben steif, die ganze Hand aber ist dadurch verstümmelt und für jede Beschäftigung unbrauchbar geworden. Meine Lage ist schrecklich. Erst 18 Jahr alt, bin ich für jeden Beruf unfähig. Nur auf Gott und edle Menschenfreunde kann ich bauen! — Doch flehe ich nicht sowohl um Unterstützung, als vielmehr um Beschäftigung, die meinem Zustande angemessen ist. Ich bin sonst gesund und kräftig, und würde mich ganz besonders für ein Boten-Amt qualificiren. Möchte doch Niemand, der ein solches Amt zu verleihen hat, diese Zeilen übersehen! — Jeden Auftrag würde ich als eine Wohlthätigkeitsäußerung ansehen, und solchen mit der größten Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit dankbar besorgen. — Auch habe ich mir schon einige Uebung im Schreiben mit der linken Hand erworben.

Kunnersdorf, in Nr. 12, den 20. Mai 1839.

Friedrich Wilhelm Pardes,
ehemaliger Lehrling in der Ober-Mühle zu Hirschberg.

☞ Wenn mein, von mir separirter Mann, seine Insertion in Nr. 20 d. B. a. d. R. nicht widerrufen läßt, so fühle ich mich veranlaßt, Ihn gerichtlich zu belangen.

Lähn, den 20. Mai 1839. Verehel. R.....

## Wohnorts-Veränderung.

Die Veränderung meines Wohnortes von Bolkenhayn nach Freyburg zeige hierdurch an:

Dr. Ehrhart,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Freyburg, den 22. Mai 1839.

## Zu vermiethen.

Die Wohnung in meinem Hinterhause, bestehend aus zwei Stuben, Küche und Kammer, steht zu vermiethen und kann zu Johanni c. bezogen werden. Nicolaus Cuontz,
Conditor in der Stockgasse Nr. 127.

In dem ehemalig Jäger'schen Hause, unter der Kornlaube Nr. 56, ist im ersten Stock vorn heraus eine Wohnung nebst Zubehör bald zu vermiethen. Näheres bei Wecke.

## Personen finden Unterkommen.

Es wird ein gewandter Amanuensis, der eine gefällige feste Hand schreibt, gegen gutes Honorar, mit Antritt der Stellung an Joh. c., gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Boten.

Eine tüchtige Wirthin, die Landwirthschaft und das Kochen versteht, findet diese Johanni ein gutes Unterkommen, und kann sich melden in Hirschberg bei dem Commissionär Meyer.

Ein tüchtiger Ackervogt, welcher zugleich auch die nothwendigste Schirrarbeit zu machen versteht, und sich durch gute Zeugnisse über seine Brauchbarkeit und Moralität ausweisen kann, findet zu Johanni d. J. ein baldiges Unterkommen. Das Weitere zu erfahren beim Buchbinder Herrn Hayn in Schönau.

## Offener Dienst.

Ein gebildeter Knabe, der vom Schulbesuch entlassen und fähig ist, an einem Billard zu marquiren, kann bei Unterzeichnetem ein baldiges Unterkommen finden.

Auch ist die Stelle eines Stuben-Mädchens noch nicht besetzt, jedoch muß selbiges mit Zeugnissen einer guten Aufführung und den nöthigen Kenntnissen versehen seyn. Das Nähere darüber ist bei mir selbst zu erfahren.

Flinsberg, den 13. Mai 1839.

J. G. Kohlt, Gasthaus-Pächter.

Ein Handlungs-Diener, der die Buchführung versteht und eine gute Handschrift führt, kann sofort ein Unterkommen finden. Portofreie Anmeldungen, unter Adresse H. D., besorgt die Expedition des Boten.

## Lehrlings-Gesuche.

In eine Leinewand-Handlung wird ein Lehrling, der eine gute Handschrift besitzt, gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

In einer Leinwandhandlung im Gebirge findet ein Lehrling zu Johannis oder Michaelis a. c. Anstellung. Tadellose Sitten und gebildetes Betragen, sind neben tüchtiger Schulbildung und gefälliger Handschrift, die ersten Bedingungen der Annahme. Nähere Mittheilungen erfolgen auf portofreie Anfragen durch die Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrburschen sucht der Porzellain-Maler Thalmann, dunkle Burggasse zu Hirschberg.

Einem Knaben, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, weiset einen Lehrmeister nach der Buchbinder Binner in Lähn.

## Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 16. Mai 1839.

| Wechsel-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Preuss. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | $140\frac{5}{12}$ |
| Hamburg in Banco | à Vista | $150\frac{1}{2}$ | — |
| Ditto | 2 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | $149\frac{3}{4}$ | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6. 20. 4 | 6. 20 |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahlung | à Vista | $102\frac{1}{6}$ | — |
| Ditto | M. Zahl. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | — |
| Wien in 20 Kr. | 2 Mon. | $101\frac{1}{4}$ | — |
| Berlin | à Vista | 100 | — |
| Ditto | 2 Mon. | $99\frac{1}{3}$ | — |

| Geld-Course. | | Preuss. Courant. Briefe | Preuss. Courant. Geld |
|---|---|---|---|
| Holl. Rand-Ducaten | Stück | — | — |
| Kaiserl. Ducaten | — | — | 96 |
| Friedrichsd'or | 100 Rl. | — | 113 |
| Polnisch Cour. | — | — | — |
| Wiener Einl.-Scheine | 150 Fl. | $41\frac{1}{12}$ | — |
| **Effecten-Course.** | | | |
| Staats-Schuld-Scheine | 100 Rl. | $103\frac{1}{4}$ | — |
| Pr. Seehandl. Pr. Sch. à | 50 Rtl. | — | $72\frac{1}{4}$ |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 100 Rl. | $105\frac{1}{4}$ | — |
| Schles. Pfandbr. von | 1000R. | — | $102\frac{1}{2}$ |
| Ditto ditto | 500 Rl. | — | $102\frac{2}{3}$ |
| Ditto Ltr. B. | 1000R. | — | — |
| Ditto ditto | 500 Rl. | $105\frac{11}{12}$ | — |
| Disconto | — | $4\frac{1}{2}$ | — |

## Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 16. Mai 1839.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. | Erbsen. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 14 | — | 2 | 12 | — | 1 | 23 | — | 1 | 15 | — | — | 29 | — | 1 | 20 | — |
| Mittler | 2 | 12 | — | 2 | 8 | — | 1 | 20 | — | 1 | 12 | — | — | 27 | — | 1 | 18 | — |
| Niedriger | 2 | 9 | — | 2 | 4 | — | 1 | 18 | — | 1 | 9 | — | — | 23 | — | — | — | — |

Jauer, den 18. Mai 1839

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 8 | — | 2 | 7 | — | 1 | 19 | — | 1 | 10 | — | — | 25 | — |
| Mittler | 2 | 6 | — | 2 | 5 | — | 1 | 17 | — | 1 | 8 | — | — | 24 | — |
| Niedriger | 2 | 4 | — | 2 | 3 | — | 1 | 15 | — | 1 | 6 | — | — | 23 | — |

Schönau, den 10. Mai 1839.

| Der Scheffel | w. Weizen rtl. | sgr. | pf. | g. Weizen. rtl. | sgr. | pf. | Roggen. rtl. | sgr. | pf. | Gerste. rtl. | sgr. | pf. | Hafer. rtl. | sgr. | pf. | Erbsen. rtl. | sgr. | pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Höchster | 2 | 12 | — | 2 | 10 | — | 1 | 20 | — | 1 | 15 | — | — | 26 | — | 1 | 15 | — |
| Mittler | 2 | 10 | — | 2 | 8 | — | 1 | 18 | — | 1 | 13 | — | — | 25 | — | — | — | — |
| Niedriger | 2 | 8 | — | 2 | 6 | — | 1 | 16 | — | 1 | 11 | — | — | 24 | — | — | — | — |

Löwenberg, den 13. Mai 1839.

(Höchster Preis.)

| | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 15 | — | 2 | 10 | — | 1 | 23 | — | 1 | 15 | — | — | 27 | — |

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Der Besitzer der sub Nr. 308 zu Schreiberhau belegenen Glasschleifmühle, Häusler Gottlieb Anton, Nr. 125, beabsichtigt die Erweiterung seines Schleifwerks in der Art, daß er noch eine zweite Schleifstube mit einem Rade anlegen, und Letzteres durch das Wasser des Zackens in Gang setzen will.

Dieses Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810, § 6 und 7, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen, vom Tage der Verlautbarung an, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum hier Amts abzugeben. Nach Verlauf der obgedachten Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtigt, Acta werden dann als geschlossen betrachtet und der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorgelegt.

Hirschberg, am 14. April 1839.

Königliches Landrath-Amt.
Graf v. Matuschka.

---

**Bekanntmachung.** Es wird erneuert zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Depositial-Geschäfte bei unterzeichnetem Königlichen Land- und Stadt-Gerichte allemal Mittwochs vorgenommen werden und die angeordneten Einzahlungen erfolgen. Hirschberg, den 14. Mai 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

---

### Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das Haus Nr. 225 auf der Hintergasse, der verehelichten Böttcher Schmidt gehörig, abgeschätzt nach dem Material-Werthe auf 818 Rthlr., nach dem reinen Nutzungs-Ertrage auf 1043 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll in term.

den 22. Juli 1839

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

---

### Subhastations-Patent.

Die dem Müllermeister Friedrich Wilhelm Raupach gehörende, auf 1948 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte, sub Nr. 160 zu Lomnitz gelegene Mühle, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 30. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserer Gerichtskanzelei zu Lomnitz

verkauft werden. Die Taxe und der Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden. Gleichzeitig werden der Dr. medicinae Herr Lange und die Anna Maria Titteln, geb. Exner, zu Hirschberg oder deren etwaige Erben vorgeladen, in dem anberaumten Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in Betreff der für sie auf der Subhasta gestellten Mühle haftenden Kapitalien zu erscheinen, widrigenfalls bennoch mit dem Zuschlag verfahren, und nach erfolgter Kaufgelderbelegung die Löschung der intabulirten Posten verfügt werden wird, ohne daß die Beibringung der Instrumente erforderlich, für deren etwaigen Mißbrauch jedoch die Inhaber verantwortlich bleiben.

Schmiedeberg, den 13. Mai 1839.

Das Gerichts-Amt Lomnitz. Hilse.

---

**Proclama.** Auf der Seidel'schen Bauernahrung Nro. 37 zu Ober-Röversdorf haftet sub Rubrica III., ohne daß der Name des Gläubigers angegeben ist, ein Kaufgelderrückstand von 300 Rthlrn., auf welche jedoch, nach dem in der Kolonne „Löschungen" befindlichen Vermerk, bereits 200 Rthlr. gelöscht seyn sollen.

Alle diejenigen, welche an dieses Intabulat als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem

am 20sten Juli, Vormittags 10 Uhr,

zu Ober-Röversdorf angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit Löschung der Post verfahren werden wird.

Hirschberg, den 23. März 1839.

Das Gerichts-Amt Ober-Röversdorf.

---

### Brennerei-Verpachtung.

Die Dominial-Branntwein-Brennerei zu Greiffenstein wird Ende Juni d. J. pachtlos und soll den 14. Juni a. c., Vormittags 10 Uhr, im Schlosse zu Greiffenstein anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu diesem Termin eingeladen, um ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen können sowohl hier, als im Rentamte zu Greiffenstein täglich, während der gewöhnlichen Amtsstunden, eingesehen werden.

Bemerkt wird noch für die mit der Lokalität dieser Brennerei unbekannten Pachtlustigen, daß dieselbe zwischen den beiden Städten Greiffenberg und Friedeberg am Queis, von jeder derselben 1/2 Meile entfernt, dicht an der Hauptzollstraße nach Böhmen und der nach dem Badeorte Flinsberg führenden Straße, liegt. Hermsdorf unt. K., den 13. Mai 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

---

### Vieh-Verpachtung.

Da der am 2. d. M. abgehaltene Termin zur Verpachtung der hiesigen Rind-, Schwarz- und Federvieh-Nutzung keine genügende Erfolge gewährt hat, so ist ein neuer Verpachtungs-Termin auf

den 29. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, mit dem Bemerken, daß die Pacht dieser Vieh-Nutzung zu Johanni d. J. angeht.

Die Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit hier eingesehen werden. Siebeneichen, den 5. Mai 1839.

Gräflich v. Poninski'sches Wirthschafts-Amt.

**Bekanntmachung.** Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen erfolgt den 20sten, 21sten und 22. Juni d. J., die Auszahlung den 24sten, 25sten, 26sten und 27sten ejusd.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation derselben vorlegen.

Den 12ten und 29. Juni d. J. finden die Depositial-Geschäfte statt. Der 28. Juni d. J. bleibt einem besondern Kassen-Geschäft vorbehalten.

Den 11. Juni d. J. wird der Herr Director der ökonomisch-patriotischen Sozietät, Königl. Kammerherr und Landschafts-Director, Reichsgraf von Burghauß auf Laasan, die jährliche Versammlung derselben abhalten, wozu ich in dessen Namen die Herren Vereins-Mitglieder hiermit ergebenst einlade. Jauer, den 2. Mai 1839.

Directorium der Schweidnitz-Jauer'schen Fürstenthums-Landschaft.
(gez. Otto Frhr. v. Zedlitz.)

---

## Auktion.

Sonntags den 16. Juni c., von Nachmittags 3 Uhr an und folgende Tage von Vormittags 8 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr, wird der Unterzeichnete in der herrschaftlichen Brauerei zu Langenöls, im Auftrage des Herrn Inspektors Wiedemuth, verschiedene Mobiliar- und andere Gegenstände gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigern, und ladet Kauflustige hiezu ganz ergebenst ein.

Der Oeconom und Commissions-Agent Herold
zu Lauban.

---

## Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ein in einer Kreisstadt der Königl. Preußischen Ober-Lausitz, am Markte, höchst vortheilhaft gelegener, massiv gebauter und mit Ziegeln gedeckter, sehr geräumiger Gasthof, mit 8 Stuben, wovon 3 Stuben mit Kammern, eine mit Alkove und ein Sommer-Logis; so wie mit 3 Küchen, 3 Gewölben und 3 Kellern, geräumigem Hofraum und für 80 Pferde Stallung, soll veränderungshalber mit, auch ohne Inventarium verkauft oder auch verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt:

Der Oeconom und Commissions-Agent Herold
zu Lauban, Kreuzgasse Nr. 115.

---

## Zu verkaufen.

### Verkauf einer Runkelrübenzucker-Fabrik.

In der Preuß. Ober-Lausitz ist eine Runkelrübenzucker-Fabrik mit vollständiger neuer Einrichtung zur täglichen Verarbeitung von 200 Ctr. Rüben, nebst einem dazu gehörigen Bauergute, unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere durch das Agentur-Comptoir von S. Militsch zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 78, (in den 2 Regeln).

---

Eine starke eiserne Spille nebst Mutter zu einer Leinewandpresse ist zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

---

Das Haus Nr. 195, nebst einem Obstgärtchen, zu Alt-Kemnitz, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres besagt die Eigenthümerin daselbst.

---

## Haus-Verkauf.

Wegen Kränklichkeit bin ich Willens, mein in gutem Baustande befindliches 6bieriges Haus, Nr. 361, bestehend aus 11 Stuben und Alkoven, 2 großen Kellern, einem großen Gewölbe und Stallung für 2 Pferde, welches sich zu jedem Gewerbe sehr gut eignet, unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Schweidnitz, den 12. Mai 1839.

Josepha Stör, Kupferschmiedstraße.

---

## Mühle-Verkauf.

Ich bin Willens Veränderungswegen meine zweigängige Wassermühle, die Buschmühle genannt, zu verkaufen, wobei alles in gutem Baustande ist, und die Ansicht derselben jede weitere Anpreisung behebt. Wegen aller andern Bedingungen haben sich Kauflustige an Unterzeichneten baldigst selbst zu wenden. Johann Siegismund Reder, Müller.

Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q. den 10. Mai 1839.

---

## Schmiede-Verkauf.

Ein gelegenes, zu einer Schmiedewerkstätte eingerichtetes, mit dem nöthigen Werkzeuge, und mit einem Grasegarten versehenes Haus soll aus freier Hand verkauft werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden ersucht, sich gefälligst an Unterzeichneten wenden zu wollen.

Schömberg den 30. April 1839.

Gottlieb Kluge, Brennereibesitzer.

---

Aus der neu erbauten Mehl-Mühle zu Pischkowitz bei Glatz, welche zur Anfertigung von Dauermehl construirt, auch mit einer Maschine zur vollständigen Reinigung des Getreides versehen ist, habe ich eine Mehl-Niederlage errichtet.

Zufolge dessen verkaufe ich verschiedene Sorten Dauermehl in großen und kleinen Partien.

Kaufliebhaber werden höflichst eingeladen.

Wüste-Waltersdorf, den 1. Mai 1839.

Carl Louis Haupt.

---

## Eine Standbüchse

im besten Zustande, nebst Kugelform, um aus einer Schmelzung 24 Kugeln gießen zu können, ist mit oder ohne übrigen Apparat per contant zu verkaufen bei dem Kaufmann Knobloch in Landeshut, weil der Eigenthümer nicht mehr Gebrauch davon macht.

---

Drei Kübel in Oel abgeriebenes Bleiweis, jeder zu circa 1 1/4 Centner Netto, offerirt zum billigsten Preise der

Agent und Gastwirth Wagler.

Friedeberg a. Q., den 6. Mai 1839.

Meinen zu Ober-Gräditz, an der Chaussee zwischen Schweidnitz und Reichenbach vortheilhaft gelegenen Kretscham, nebst Brennerei, Schlächterei, Bäckerei und allem Zubehör an Aeckern und Wiesen, bin ich Willens, auf den 1. Juni 1839 an den Bestbietenden zu verkaufen. Der Termin wird im benannten Kretscham abgehalten, wozu zahlbare Käufer ergebenst einladet Maiwald.

Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair Michaelis in Schweidnitz.

---

Eine goldene Kette und dergleichen Ringe, so wie eine silberne Suppenkelle und dergleichen Eß- und Koffee-Löffel, und zwei alte denkwürdige silberne Schaumünzen sind billig zu verkaufen. Wo? erfährt man auf frankirte Briefe bei Herrn Scoda in Friedeberg a. Q.

---

## Mineralbrunnen.

Die erste Zufuhr böhmischer Mineral-Wasser ist bereits eingetroffen, und verfehle ich nicht, dies hiermit ergebenst anzuzeigen, so wie mein Lager zu gütiger Entnahme anzuempfehlen.

Liebau den 4. Mai 1839. F. L. Kessler.

---

## Sommer-Raps, Sommer-Rübs, Säe-Lein, Hanfkörner (Krakauer)

offerirt billigst

**Salomon Simmel jun., Breslau, Schweidn. Str. Nr. 28.**

---

## Kleesaamen-Offerte.

Von dem so berühmten Wunder- oder Riesen-Klee, der sogar die Höhe von 15 Fuß erreicht, habe eine Sendung erhalten, und empfehle solche bei jetziger noch dazu günstiger Jahreszeit den Herren Acker-Besitzern. Derselbe ist in kleinen Prisen zu 10 Sgr. nebst Gebrauchs-Anweisung zu haben bei F. A. Mittmann in Waldenburg.

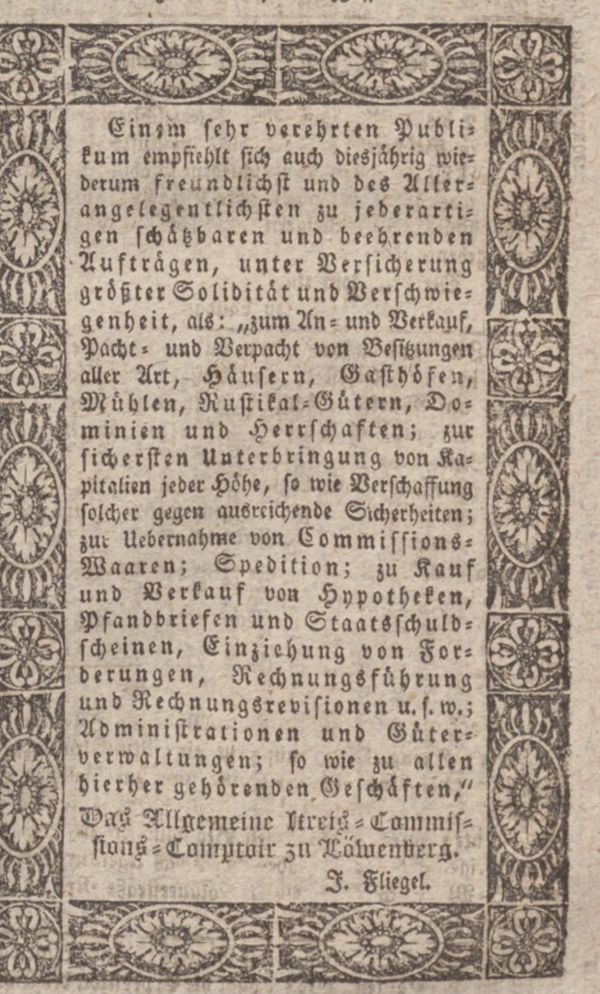
---

### Anzeigen vermischten Inhalts.

### Verkaufs-Anzeige und Anerbieten.

Zwei Rittergüter von 25,000 und 28,000 Rthlr. Kaufpreis, zwei Freibauergüter zu 12,000 und 2800 Rthlr., 2 Gasthöfe zu 4500 und 6000 Rthlr., eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen und einer Schneidemühle, nebst 8 Berliner Scheffel ganz gutem Boden, wobei zugleich eine Gärtnerstelle mit 24 Berl. Scheffel sehr gutem Acker und Wiesewachs, letztere beide Grundstücke für den Kaufpreis von 4300 Rthlr., eine Schanknahrung mit 20 Berl. Scheffel Aecker und Wiese, insbesondere auch eine Walkmühle zu einer in jeder Beziehung passenden Einrichtung einer Fabrikanstalt, mit einer das ganze Jahr hindurch vorhandenen Wasserkraft von circa 40 bis 50 Pferden, die sowohl bei hohem als niedrigem Wasserstande aushält und nie gestört wird, mit oder auch ohne Ackerbau und fast ganz ohne Abgaben, das Grundwerk im vorigen Jahre erst neu erbaut und in einer höchst angenehmen und volkreichen Gegend gelegen, so wie mehrere andere städtische und ländliche Grundstücke, sind mir zum Betriebe des Verkaufsgeschäfts übertragen worden. Nicht minder sind mir zur Ausleihung gegen hinlängliche Sicherheit auf ländliche Grundstücke mehrere große und kleine Kapitalien, jedoch nicht unter 100 Rthlr., übertragen worden, und empfehle ich mich übrigens einem hochgeehrten Publiko zur Uebernahme jeder in mein Agenturgeschäft einschlagenden Aufträge zu geneigtem Wohlwollen.

Der Oeconom und Commissions-Agent Herold zu Lauban, Kreuzgasse Nr. 115.



Einem sehr verehrten Publikum empfiehlt sich auch diesjährig wiederum freundlichst und des Allerangelegentlichsten zu jederartigen schätzbaren und beehrenden Aufträgen, unter Versicherung größter Solidität und Verschwiegenheit, als: „zum An- und Verkauf, Pacht- und Verpacht von Besitzungen aller Art, Häusern, Gasthöfen, Mühlen, Rustikal-Gütern, Dominien und Herrschaften; zur sichersten Unterbringung von Kapitalien jeder Höhe, so wie Verschaffung solcher gegen ausreichende Sicherheiten; zur Uebernahme von Commissions-Waaren; Spedition; zu Kauf und Verkauf von Hypotheken, Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen, Einziehung von Forderungen, Rechnungsführung und Rechnungsrevisionen u. s. w.; Administrationen und Güterverwaltungen; so wie zu allen hierher gehörenden Geschäften,"

Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir zu Löwenberg.

J. Fliegel.

**Die neue Berliner Hagel=Assekuranz=Gesellschaft**

versichert dieses Jahr für die Gebirgs=Kreise zu den nehmlichen Prämien=Sätzen wie voriges und werden Versicherungs=Anträge von mir, als deren Agenten, zu Bewirkung der Versicherungen, ergebenst erbeten.

Antragsblätter und Saat=Register=Blankets sind jederzeit bei mir vorräthig. Anders.

Hirschberg, den 14. Mai 1839.

---

**Das Agentur=Comptoir von S. Militsch zu Breslau,**

**Ohlauerstraße Nr. 78 (in den 2 Kegeln),**

empfiehlt sich dem resp. Publikum zur Besorgung nachgenannter Geschäfte, als:

1) Käufe und Verkäufe, Pachtungen und Verpachtungen von Landgütern, Apotheken, Gast- und Privathäusern, so wie von ländlichen und städtischen Grundstücken aller Art.
2) Ein- und Verkäufe von Staatspapieren, Hypotheken und Erbforderungen, ebenso von Landesprodukten, Fabrikaten, Kunst- und Gewerbs=Erzeugnissen.
3) Vermiethung von Familien=Wohnungen, Geschäfts=Lokalen, meublirten Zimmern u. s. w.
4) Ausleihung von Kapitalien auf Wechsel, Hypotheken und sonstiges Unterpfand.
5) Einkassirung und Auszahlung von Interessen.
6) Unterbringung und Beschaffung:
   a) von Apothekern, Hauslehrern, Oekonomie=Beamten, Rechnungsführern, Sekretairen, Buchhaltern, Handlungs=Commis, Förstern, Gärtnern, Köchen u. s. w.,
   b) von Gouvernanten, Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen und dergl.,
   c) von Lehrlingen zu allen Fächern und Pensionairen beiderlei Geschlechts,

und versichert die reellste Ausführung jedes ihm zu Theil werdenden Auftrages.

---

**Empfehlung.**

Wagen=Winden, Fuß=Winden, schwere Last=Winden, mit einfachen und doppelten Werken, werden bei Unterzeichnetem zur vollkommensten Zufriedenheit gebaut, auch sind solche vorräthig zu haben und empfiehlt sich daher den Herren Mühlenbesitzern, Fabrikinhabern, Steinbruchbesitzern und Fuhrleuten zur geneigten Abnahme; Aufträge zu neuen Bestellungen und Reparaturen aller Art werden prompt und zu den billigsten Preisen gefertiget.

Auch empfiehlt sich derselbe den Herren Seilermeistern zu geneigten Aufträgen mit Seilergeschirren bester Art.

Der Schmiedemeister Christian Geisler
in Goldberg auf der Schmiedegasse.

---

**Kapitalien von 1000, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000, 7000 und 8000 Rthlr.**

werden baldigst, gegen Pupillarsicherheiten, auf Rustikal- und Dominial=Besitzungen zu 4 Prozent gewünscht durch:

„Das Allgemeine Kreis=Commissions=Comptoir zu Löwenberg.“ J. Fliegel.

---

**Danksagung.**

Dem Ober=Wundarzt und Geburtshelfer Herrn Reiche in Schönau, der mich durch eine eben so glückliche Operation als sorgsame Behandlung nicht nur von einer, seit einem Jahre mich dem Tode nahe gebrachten, Wasseransammlung des Unterleibes befreite, sondern auch so glücklich herstellte, daß ich jetzt eine vollkommne Gesundheit genieße, meinen innigsten Dank. Möge ihn Gott dafür segnen und noch lange der leidenden Menschheit erhalten. Reichwalde, den 15. Mai 1830.

Marie Paul.

---

**Lebewohl.**

Bei meinem Abgange von hier in die Grünberger Gegend sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl! W. Günther.

Ober=Langenau, den 15. Mai 1839.

---

**Personen suchen Unterkommen.**

Ein in weiblichen Arbeiten erfahrenes und gebildetes Mädchen wünscht als Kammerjungfer bei einer Herrschaft bald unterzukommen. Ihre Geschicklichkeit, Fleiß und guter Ruf ist wohlbekannt, wird genügend nachgewiesen werden, und ist das Nähere zu erfahren unter der Adresse O. C. A. H., Nr. 115 Kreuzgasse zu Lauban.

